

BOss Rkps 17130/II.

Papiery Biblioteki Państwowej we
Lwowie (Staatsbibliothek
Lemberg). Akta Oddziału III z lat
1941-1944. *Niem. 1936-1944.*

Tom 1. K. 61.

MANUSCRIPTA
INSTITUTI OSSOLINIANI

II. 17130 I.

84/53/10

e / 1943

Alt. III.

Abt. III.

5:

Wirtschaftliches.

17130



17130/P/1

25
Staatsbibliothek Abt. 3
Lemberg, Distriktsstr. 24

2

An

den Stadthauptmann

Wirtschaftsamt in Lemberg

Formulare
Bitte um ein Kontingent von Textilwaren, Schuhen
u. Schuhsohlen für unsere Anstalt auf die Monate November u.
Dezember 1941. In unserer Anstalt sind 20 Angestellte beschäf-
tigt.

Bezugscheine bedürfen folgende Personen:

1. Byłen Bohdan - Ungarnstr. 26
Textilwaren, Schuhe
2. Demkiw Adam - Korokewy Jadwigigasse 37/1
Textilwaren, Schuhe, Schuhsohlen,
3. Derkatsch Marie - Supinskigasse 3/1
Textilwaren, Schuhsohlen,
4. Grabowska Aniela - Arcischewskigasse 8.
Textilwaren, Schuhe, Schuhsohlen
5. Doooschenko Wladimir - Distriktsstr. 26
Textilwaren,
6. Iwanec Wladimir - Wallstr. 4/II
Textilwaren, Schuhe
7. Ischtschenko Nonna - Breitegasse 81/2
Textilwaren, Schuhe
8. Korduba Myron - Piskowagasse 38/2
Schuhe,
9. Sawtschak Lidia und Lubow - Botschkowskigasse 2
2 Textilwaren, 1 Schuhe,
10. Jantschak Jaroslau - Syxtusgasse 38/2
Textilwaren, Schuhe
11. Jackiw Mychajko - Hausnera 15
Schuhsohlen,
12. Schteliga Marie - Rybackagasse 4/5
Textilwaren, Schuhe

Lemberg, 2. II. 1942

Leiter der Staatsbibliothek

STAATSBIBLIOTHEK

Lemberg, Blumenstr. 5.

3
Lemberg, den 4 September 1942

Zl:906/42

e5

An das

Wirtschaftsamt

Lemberg - Polizeistr.20.

Ich bitte um Zuteilung von 10 Kg. Fussbodenpaste zur Reinigung
der Diensträume im Gebäude der Abt. III. der Staatsbibliothek.

Der Kommissarische Leiter der Staats-
bibliothek Lemberg



STAATSBIBLIOTHEK

Lemberg, Blumenstr. 5.

Lemberg, den 9 November 1942

Zl:1104/42

Generalgouvernement

Der Gouverneur des Distrikts Galizien

Chef des Amtes - Präsidialamt

Hausverwaltung

im Hause

Distriktstrasse

Für die Staatsbibliothek wurde wegen irrtümlicher Angabe eine Zusatzlebensmittelkarte 2 zu wenig ausgegeben. Ich bitte um Ausgabe noch einer Zusatzkarte 2 für den Magazinieur d. Abt. III. Mychewytsch Michael.

Der Kommissarische Leiter der Staats-
bibliothek Lemberg.

70

Distriktstr. 24

An

den Stadthauptmann in Lemberg

Wirtschaftsamt/Bezugsstelle II.

1. Staatsbibliothek Abt. 3
 2. Distriktstr. 24
 3. Besohlung, Schuhe
 4. Zahl d. Beschäftigten: 23
 a/ Angestellte: 17
 b/ Arbeiter: 6

zusammen 23

Name u. V.-name	Wohnhaft	Nation	Art	hat	Zustand
1. Michewytsch Michael,	Ungarnstr. 14	Ukr.	Schuhe	1 P.	zerrissen
2. Kobrynśksa Anna,	Schlossbergstr. 35	Ukr.	Besohlung	2 P.	alt
3. Dr. Schteliga Maria,	Ungarnstr. 3	Ukr.	Besohlung	2 P.	zerrisseen
4. Duch Helene,	Stryjerstr. 1	Ukr.	Holzschuhe	keine	
5. Czubak Sophie,	Tokarzewskistr. 85	Ukr.	Schuhe	1 P.	zerrissen
6. Smolińska Sophie,	Sł neczna 37	Poln.	Schuhe	1 P.	zerrissen
7. Swiencicka Maria,	Blumenstr. 42	Ukr.	Besohlung	2 P.	zerrissen
8. Dr. Derkatsch Maria,	Hartungstr. 3	Ukr.	Besohlung	2 P.	zerrissen
9. Grabowska Aniela,	Str. d. Polizei 16	Poln.	Besohlung	2 P.	zerrissen

Leiter der Staatsbibliothek Abt. 3

W. Doroschenko

W. Doroschenko

An

den Stadthauptmann

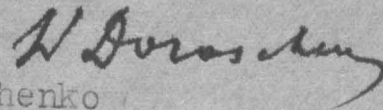
Wirtschaftsamt in Lemberg
Bezugsstelle II.

- 1. Staatsbibliothek Abt.3
- 2. Distriktstr:24
- 3. Gummischuhe
- 4. Zahl der Besch :23
 - a/ Angestellte:17
 - b/ Arbeiter: 6

zusammen 23

Name u. Vorname	Wohnhaft	Nation	Art	hat	Zustand
1. Iwaneć Wołodomyr,	Ungarnstr.3	Ukr.	Galoschen	keine	
2. Lewynsky Wołodomyr,	Wyspianskistr.14	Ukr.	Galoschen	keine	
3. Jantschak Jaroslau,	Sixtusstr.38	Ukr.	Galoschen	1 P.	zerrissen
4. Gordon Bohdan,	Chłopickistr.24	Ukr.	Galoschen	keine	
5. Sawtschak Lidie,	Sowinskistr.16	Ukr.	Gummischuhe	keine	
6. Kobryńska Anna,	Schlossbergstr.35	Ukr.	Gummiüberschuhe	1 P.	zerriss.
7. Zub Stephanie,	Teresy 28	Ukr.	Gummischuhe	keine	
8. Swiencicka Marie,	Blumenstr.42	Ukr.	Gummischuhe	1 P.	zerriss.
9. Dr. Derkatsch Maria,	Hartungstr.3	Ukr.	Gummischuhe	keine	

Leiter der Staatsbibliothek Abt.3



W. Doroschenko

K O P I E

An
den Stadthauptmann in Lemberg

Wirtschaftsamt/Bezugsstelle II.

1. Staatsbibliothek Abt. 3
2. Distriktstr. 24
3. Textilien
4. Zahl der Beschäftigten-23

a/Arbeiter
b/Angestellte 10

zusammen 23

Name u. V.-name	Wohnhaft	Nation	Art	hat	Zustand
1. Dr. Derkatsch Marie, Hartungstr. 3		Ukr.	a/Strümpfe b/Sweater c/Handschuhe	1P. 1 keine	zerrissen " -
2. Sawtschak Lidie Sowinskistr. 16		Ukr.	a/Kleid/od. Stoff/ b/Sweater	1K. 1	zerr. zerris,
3. Jantschak Jaroslaw, Sixtusstr. 38		Ukr.	a/Socken b/Anzug	1 P. 1 P.	zerrissen zerrissen
4. Jackiw Michael, Hausnerstr. 15		Ukr.	a/Wintersocken b/Sweater c/Handschuhe, 1P.	2P. keinen 1P.	zerris. zerrissen
5. Lewynsky Wolodymyr, Wyspianskistr. 14		Ukr.	Sweater	1	vernichte
6. Dr. Schteliga Marie, Ungarnstr. 3		Ukr.	a/Winterstrümpfe b/Bettwäsche	keine 1 P.	zerris.
7. Lucyk Roman, Pilichowskistr. 9		Ukr.	Wintersocken	keine	
8. Gensiorsky Anton, Franziskanerstr. 2		Ukr.	Stoff für Anzug	2P.	zerris.
9. Iwaneé Wolodymyr, Ungarnstr. 3		Ukr.	a/Sweater	keinen	
10. Zub Stephanie, Teresestr. 28		Ukr.	a/Wintermantel/od. Stoff/ b/Handschuhe	1 keine	zerris.
11. Sawtschak Lubow, Sowinskystr. 16		Ukr.	a/Stoff für Winterkleid b/Winterwäsche/od. Stoff/keine	-1 Kl	
12. Dr. Janów Jan, Szlaska 6		Pole	a/Winterwäsche b/Wintersocken c/Schwarzer Zwirn zum Stopfen	1P. 2 P.	zerrissen zerfetzt

13. Ischtschenko Nonna, Breite-Gasse 91-Ukr. Wintermantel -keinen
14. Gordon Bohdan, Chlopickistr. 24 Ukr. Stoff für Anzug-hat 1 abge-
nützten Anzug
15. Grabowsk Aniela, Str. d. Polizei 16 Polin Stoff für Winterkleid-1 Kl.
16. Michewytsch Michael, Ungarnstr. 14 Ukr. Warme Wäsche keine
17. Duch Helene. Stryjerstr. 2 Ukr. Stoff für Winterkleid-1 altes
18. Kobrynśka Anna, Schlossbergstr. 35 Ukr. Winterstrümpfe 1 P. zerr.
19. Szubak Sophie, Tokarzewslistr. 85 Ukr. Winterkleid/od. Stoff/ 1 Kl.
20. Smolińska Sophie, Słoneczna 37 Poln. Strümpfe 1 P. zerr.
21. Byzeń Bohdan, Ungarnstr. 26 Ukr. Winterwäsche - keine abt. 3

Leiter der Staatsbibliothek Abt. 3

W. D. Roschenko

Die ~~Bücher~~ Arbeitsräume können
aus Mangel an Heizmaterial nicht
beheizt werden. Der Antrag wird
daher dringend empfohlen.

Distriktstr.24

K O P I E

An
das Ernährungsamt in Lemberg.

Die Verwaltung der Staatsbibliothek Abt.3 bittet um Zuteilung
von Sacharin für ihr Personal von 20 Personen.

Verzeichnis der Angestellten, die Zusatz I erhalten:

1. Byren B.
2. Derkatsch M.
3. Doroschenko W.
4. Genslorsky A.
5. Gordon B.
6. Grabowska A.
7. Ischtschenko M.
8. Iwaneč W.
9. Jackiw M.
10. Jantschak J.
11. Janów J.
12. Kobrynska A.
13. Lewynsky W.
14. Lucyk R.
15. Michewytsch M.
16. Sawtschak Lidie
17. Sawtschak Lubow.
18. Swiencicka M.
19. Zub St.
20. Schteliga M.

beschworen
30.11.42

Leiter der Staatsbibliothek Abt.3

W. Doroschenko

20

An

das Zündholzmagazin in Lemberg.
/Bürgerstr. 16/

Die Leitung der Staatsbibliothek Abt. 3 bittet um Zuteilung von Zündhölzchen für ihr Personal von 23 Personen.

1. Bykeń B.
2. Derkatsch M.
3. Doroschenko W.
4. Gensiorsky A.
5. Gordon B.
6. Grabowska A.
7. Iwanec W.
8. Ischtschenko N.
9. Jantschak W.
10. Jackiw M.
11. Jan J.
12. Kobrynska A.
13. Lewynsky W.
14. Lucyk R.
15. Michewytsch M.
16. Sawtschak Lubow
17. Sawtschak Lidie
18. Swienciona M.
19. Schteliga M.
20. Zub St.
21. Dych S.
22. Smolinska S.
23. Czubak H.

Leiter der Staatsbibliothek Abt. 3

W. Doroschenko

empfohlen

8. 12. 42

[Signature]

Abt. III.

6.

Auskünfte.

Lemberg, den 31 Juli 1942

11

Zl:790/42

e
6

An die
Signierstelle der Preuss.Staatsbibliothek
Berlin N W 7 - Unter den Linden 8.

In Erwiderung Ihrer Anfrage teile ich mit:

in M.Jackiw (nicht Zackov.) „Daleki Sljachy“ 1917.S.89-98 ist
ein Verzeichnis der Schriften von M.Jackiw enthalten

Der volle ~~Von~~ ~~Schreiber~~ ~~ist~~ ~~et~~: Michajlo. Der Schriftsteller, der z.Zt.in
Lemberg lebt, wird ⁱⁿ der Ukrainischen Allgemeinen Enzyklopädie (Ukra-
jünska Zahalna Enzyklopädja) Bd.III.S.1290, besprochen.. Er schrieb
Volkserzählungen, symbolistische Skizzen und Romane aus dem rutheni-
schen Leben.

Der Kommissarische Leiter
der Staatsbibliothek Lemberg



An

den Leiter der Staatsbibliothek Lemberg.

Bitte folgende NN. der 1942 aus Krakau abonnierten Ausgaben, welche wir bisher nicht erhalten haben, zu reklamieren:

1/Verordnungsblatt, NN. 58, 59, 60, 61, 63, 76, 80-86 und alle von N. 95 hinauf.

2/Poradnyk dla wiftiw: NN. 6, 10-12.

Bisher erhielt Abt. 3 keine einzige Nr. des aus Warschau abonnierten Journals „Ukrainska Schkoła“, obwohl schon die NN. 1/2 u. 3/4 erschienen sind.

Ausserdem bitte ich folgende Ausgaben zu abonnieren:

- 1/ Deutsche Monatshefte, Das Heft für September-November 1942 der Ukraine gewidmet/ „Ukraine-Heft“/, Verlag S. Hirzel in Leipzig.
- 2/ Edward Winter, Byzanz u. Rom im Kampfe um die Ukraine, Leipzig 1942. Verlag Otto Harrassowitz.
- 3/ „Visnyk“, Verlag für Wirtschaft und Handwerk in Krakau GmbH, Schliss-fach 402. Das Quartalabonnement beträgt 6.00 Zl. Ab November 1942 erscheint die Ausgabe u. man kann sie durch das Lemberger Postamt abonnieren.
- 4/ „Aptekarski Vidomosti“, herausgegeben von d. Apotheken-Kammer für General-Gouvernement, Abt. in Lemberg.

mt.
Leiter d. Abt. *H. Doroschanka*

Lemberg, 18. I. 1943.

An

den Leiter der Staatsbibliothek Lemberg.

Ich übersende das Dublettenverzeichnis der Zentral-Bibliothek zu Kiew und bitte für unsere Bibliothek folgende NN., die uns fehlen, zu bestellen: 33, 34, 35, 37, 38, 41, 44, 49, 64, 71, 72, 75, 76, 84, 85, 96, 109, 112, 116, 122, 124.

Den „Archiv Jugosapadnoj Rossij“ besitzen wir in zwei Exemplaren, aber leider ist das zweite Exemplar unvollständig, viele Bände fehlen und ~~wenn~~ ^{wenn} ~~das~~ ^{es} möglich ist, so bitte ich wegen der Wichtigkeit dieser Ausgabe für die Studien der Geschichte Ukrainas und ~~in~~ ⁱⁿ Bezug auf den billigen Preis, uns die im Dublettenverzeichnis unter den folgenden Nummern angegebene Bände: 2, 3, ~~5~~ 17, 19-21, 23-31 zu verschaffen und von anderen Ausgaben, die wir ~~schon~~ ^{schon} haben würden wir noch ein zweites Exemplar brauchen, und zwar: NN. 32, 40, 74, 77, 103, 105, 106.

Ausserdem bitte ich für unsere Abteilung folgende neue deutsche Ausgaben aus dem Gebiete der Ukrainistik einzukufen:

1/R. Smal-Stotzyj, Verlag S. Hirzel, Leipzig, Germanisch-deutsche Kultureinflüsse im Spiegel der ukrainischen Sprache.

2/D. Antonowitsch, Verlag S. Hirzel, Deutsche Einflüsse auf die ukrainische Kunst.

3/Axel Schmidt, Ukraine, Land der Zukunft.

4/Dr. R. Stupperich, Die Ukraine und das Baltenland, 1941, Tornister-Schrift des Oberkommandos der Wehrmacht, Heft 49.

5/Sondergang der Osten, 17/18 Heft Ukraine-Krim/

6/Soldatenblätter für Feier und Freizeit, Berlin 1942, Heft 7 /Seite 323-327, „Ethnographische Sonderheiten von Ukraine“/

7/Die Deutsche Höhere Schule, Zeitschrift des Nationalsozialistischen Lehrbundes, /München, Heft 9/1942 September/

8/Franz Obermaier, Ukraine, Land der schwarzen Erde.

9/„Ukrainska Schkola“, Krakau, Postcheckamt Warschau N.1.214.

20 Zlozy jährlich./12 Hefte/

Technoservice“ hat uns bisher den elektrischen Ofen noch nicht zugestellt. Ich habe Gelegenheit einen solchen für 175 Zl. zu kaufen, gestatten Sie mir dies zu tun.

Lemberg, den 1. II. 1943.

Der Leiter der Staatsbibliothek Abt. 3

W. Doroschenko
W. Doroschenko



21: 178/44

28/II 440

14

**REGIERUNG
DES GENERALGOUVERNEMENTS**

Krakau, den 26. Februar 1944

**HAUPTABTEILUNG
WISSENSCHAFT UND UNTERRICHT
HAUPTVERWALTUNG DER BIBLIOTHEKEN**

Tgb.Nr. 163/44

An
den Herrn Leiter
der Staatsbibliothek
L e m b e r g
Blumenstr. 5

Akt. Z.

Auf Anordnung des Herrn Staatssekretärs Dr. B o e p p l e soll in der Staatsbibliothek Krakau das Schrifttum ausgestellt werden, das im Jahre 1943 im Generalgouvernement erschienen ist. Die Staatsbibliothek Krakau besitzt von den Erscheinungen aus dem dortigen Distrikt nur die in der Anlage verzeichneten Stücke. Ich bitte deshalb nachzuprüfen, ob dort noch weitere Druckschriften vorhanden sind, die durch Dienststellen oder Verlage oder Druckereien im dortigen Distrikt erschienen sind. Von diesen bitte ich je ein Exemplar (bei Zeitschriften und Zeitungen: Heft, Blatt, Lieferung usw.) gestempelt leihweise hierher zu senden, damit die Stücke mit ausgestellt werden. Sollten Sie Doppelstücke besitzen, oder beschaffen können, so bitte ich, sie als Pflichtexemplare der Staatsbibliothek zu überweisen. Die entliehenen Stücke erfolgen nach Schluss der Ausstellung zurück. Wegen der Dringlichkeit der Ausstellung bitte ich, die Sendung umgehend zu erledigen.

J. A. A.
Bibliotheksdirektor.

D r u c k s c h r i f t e n
a u s d e m D i s t r i k t L e m b e r g .

1.Ordo divini officii in Archidiecepsi Leopoliensi Latinorum pro anno salutis 1943.

I 2.Amtsblatt der Ostbahndirektion Lemberg.

Ukrainischer Verlag

I 3.Al'manach,Seljans'kij.

I 4.Casopis,Gospodars'ko-Kooperativnyj.

5.Ciste serce Bogovi.

I 6.Nasi dni.

I 7.Dobrjans'ka-Koreniec,Ol'ga:Zsitok malogo mongola.

I 8.Mali druzi.

I 9.Gospodar,Sil's'kyj.

III 10.Grendza-Don'skyj,V.:Prygody zajcyka i bajka pro kozu ta vovka.

(11).Kalendar za narod na rik 1944.

III 12.Malanjuk,Jevgen:Vybrani poezii 1923-1943.

I 13.Pasienyk,Ukrain'skyj.

I 14.Prapor,Student'skyj.

I 15.Visti,Lviv'ski.

(16).Zajslyj,Jaroslav:Pasnyj burak.

III 17.Zabila,N.:Kazka pro pivnyka ta kurocku i pro chytra lysycku.

III 18.Zabila,N.:Prygoda z avtobusom.

III 19.Zavadevyc,Roman:Todirkiv litacok.

I 20.Zemlja,Ridna.

II 21.Zerov,Mykola:Kamena.Poezii.

Om.v.

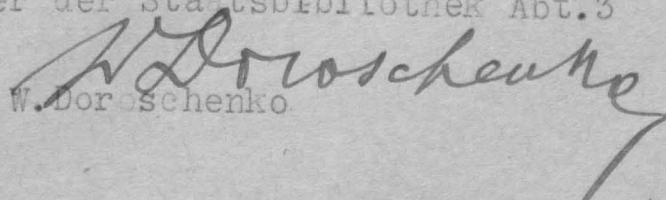
An
Herrn Leiter der Staatsbibliothek Lemberg.

Ich war heute persönlich beim Direktor der Lemberger Filiale des Ukr. Verlags Herrn Mattschak und er berichtete mir, dass er ^{zu Bel} ~~uns~~, regelmässig alle Ausgaben der Filiale ~~je~~ zwei Exem-
plare der Staatsbibliothek Lemberg, Blumenstr. 5 und ~~je~~ zwei Exem-
plare der Staatsbibliothek Krakau zusendet. Nach Krakau schickte er immer durch Einschreiben und erledigt sofort alle Reklamationen. Ausserdem befinden sich alle Ausgaben der Lemberger Filiale in der Zentralabteilung des Verlags in Krakau, Reichsstrasse ³⁴, wo man immer die nötigen Ausgaben erhalten kann, um so mehr, wenn es sich um eine Ausstellung handelt. Falls etliche Ausgaben fehlen sollten, versprach H. Mattschak sofort diese unmittelbar der Staatsbibliothek Krakau zuzusenden. Demzufolge ist es unnötig die Ausgaben, die sich am Ort in Krakau befinden, aus unserer Bibliothek, wo sie täglich im Gebrauch sind, auszuscheiden.

Bitte mich zu benachrichtigen, ob ich, diesen Tatsachen gegenüber, trotzdem die oben erwähnten Ausgaben für Krakau aussuchen muss.

Lemberg, den 3. III. 1944.

Leiter der Staatsbibliothek Abt. 3


W. Doroschenko

6. März

4

Zl:173/44

An die
Hauptabteilung Wissenschaft und Unterricht
Hauptverwaltung der Bibliotheken des GG.
Krakau - Aussenring 40.

Betr.: Ausstellung des 1943 im GG erschienenen Schrifttums

Vorgang: Ihr Schreiben 163/44 vom 26.2.44.

Beigeschlossen überreiche ich Ihnen Verzeichnisse der im Jahre 1943 in den Verlagen „Ukrainske vydawnictvo“ u.M.Kowalski erschienenen Bücher. Wie Sie aus dem abschriftlich beigefügten Schreiben des Herrn Doroschenko ersehen, soll der Verlag Ukr.vyd. von allen seinen Publikationen je 2 ⁵ Expl. der Krakauer Staatsbibliothek zugestellt haben. In Lemberg erhält die Abt. III. der Staatsbibliothek von sämt-

./.

STAATSBIBLIOTHEK
Lemberg, Blumenstr. 5

lichen Verlagsdrucken je 1 Expl.; die Abt. I. behält von den wissenschaftlichen Veröffentlichungen ebenfalls je 1 Expl., die wertlose Literatur geht in den Dublettenfonds.

Ausserhalb Lemberg scheint im Distrikt Galizien sehr wenig erschienen zu sein. Durch Rundfragen werden z. Zt die Anschriften der Verlage und Druckereien ermittelt, die auf Grund des Pflichtexemplargesetzes ihre Veröffentlichungen abzuliefern haben.

Der Kommissarische Leiter
der Staatsbibliothek Lemberg



Abt. III.

7.

Haus u. Inventar

ey
Lemberg, den 6 Okt. 1941.

19

An Herrn

Leiter der Abteilung Wissenschaft u. Unterricht,
in L e m b e r g

Bis zum Jahre 1940 bestand bei der Bibliothek des Instituts „Narodnyj Dim“ /Kurkowastr.14/), als ihre spezielle Abteilung, ein kleines Museum. Die Soviets haben das Museum liquidiert und seine Räume samt dem Kohlenkeller d. Bibliothek, - der sich in demselben Gebäude befindenden Handelsschule /No9/ übergeben.

Da diese Räumungen:

- 1) dem Rechte nach der Bibliothek angehören und jetzt der Bibliothek äusserst notwendig sind,
- 2) da die Handelsschule genug Raum besitzt,
- 3) ^{da die Bibliothek,} nur mit einer schwachen Fenstertür vom ehem. Museum abgegrenzt, niemals vor einem Eindringen seitens der Schüler sicher sein können,

bitte ich mir an die Hand gehen zu wollen und diese Räumlichkeiten von der Handelsschule wiedergewinnen zu ermöglichen.

Ich möchte nicht unbemerkt lassen, dass zuletzt das ganze Gebäude die Abteilung für Propaganda für sich sichergestellt hat, jedoch bis jetzt kein einziges Büro organisiert wurde.

KOMMISSARISCHE VERWALTER
der Bibliothek „Narodnyj Dim“

A. Gensiorski /A. GENSIORSKI/

18.10. 1941. Nach dem Befehl der Propaganda-Abteilung,
die dem Herrn Gensiorski übergeben wurde.

Herr Hrasche
ist verantwortlich.

Kuo.

Hochgeehrter Her Leiter!

9. 5. 42

20

Ich übersende Ihnen die Rechnung für die Glasbedeckung der in unserer Abteilung zerschlagenen Scheiben. Die Scheiben waren schon längst eingelegt, und ich glaubte die Hausverwaltung habe für diese bezahlt, aber es hat sich gezeigt, dass die Rechnung unbedeckt geblieben ist. Der Verwalter unserer Häuser erklärte mir, dass wir allein zahlen müssen.

Zweite Angelegenheit betrifft die Reparatur des Klosets und der Klosetsröhren. Wir haben zwei Klosets, ein Winter und Sommerkloset, das sich auf der Galerie befindet. Das Sommerkloset war der Fröste wegen bisher geschlossen, jetzt aber kann man es benutzen, man muss noch alte geplatze Röhren mit neuen wechseln, eine neue Muschel geben und andere kleine Reparaturen verrichten. Auf diese Reparatur können wir keinesfalls verzichten, weil die Röhre in die oberen Stockwerke, wo sich die Museumsräume befinden, führt. Die ganze Reparatur würde 600 - 700 zl. kosten, aber das Museum ist bereit die Hälfte der bevorstehenden Ausgaben zu decken. Bitte Ihre Meinung darüber zu äußern und zu entscheiden auf welche Weise man hier verfahren soll.

Ungleichheit

Mag. 11. 5.

Nelephanta de 1. 11. 1942

Lernische → V. 260

Hochachtungsvoll

von der Menge mit Folgerungen

W. Doroschenko → V. 370

Lemberg 9. V. 1942

Kommissarischer Verwalter

W. Doroschenko

W. Doroschenko

W. Doroschenko

W. Doroschenko = V. 1900

W. Doroschenko = V. 1900

W. Doroschenko = V. 290 + Aufg.

42 11. 12. 18

Mag. Dubnina 42 F + 1/2

Bylina
prahowska
Michewitsch

Bylina FI keine Reife
Jordan FI Reife
Gon FI
Dombis F A. schlaf

Jordan VII. 199.50
Bylina VII

} Magarinen
heute ist

[Dombis Arbeit]

Grachtentempel
Dorow lt. Wolant sein Einzahl Altai

lischer FI. = früher IX. 255 → 705. VII. 260.

Jensivostin VI → IV. 550

prahowska = Prosska "V ca 1900.

? Jansrah → fr. VI. 2400. + July 200.
wie Kuloguski, alte Kämpfe

Inhaltsverzeichnis bevor luis ? brant ? Wacht
= Dorow

Iwanec Mag. etwas besser als Dorow, altalte als Opus als

Kuloguski sub put IV. 370
bevor altalte

(e 7)

Q. d. A. 16/5.

16. 5. 42 21

STAATSBIBLIOTHEK
Lemberg Abt. 3.

Hochgeehrter Herr Leiter!

Dr. Smischko ist mit der Bezahlung für die Glasbedeckung einverstanden, deshalb bitte ich die Rechnung dem Glaser H. Trusch auszuliefern.

Ich übersende das Krankenzeugnis d. Grabowska und melde, dass Demkiw A. heute abwesend ist.

Hochachtungsvoll

W. Dowschenko

Kommissairscher Verwalter

Lemberg 16. V. 1942

letz. Rechnungen für Scheitler, die im November
— ohne meinen Auftrag — von der Hausverwaltung
des Adl. III eingekassiert waren, Betrag ca. 150 Rth.,
dessen Bezahlung der Rechnungen, die mir im Mai (!)
vorgelegt wurden, habe ich abgelehnt.

Yo

Zl: 964/42

22

An

Abt. III.

Betr. Ihr Schreiben v. 29. IX. 42.

- 1) Mit Anbringung von Verdunklungsvorhängen für 14 Fenster zum Preise von je 35 Zl. erkläre ich mich einverstanden, wofern die Firma den Nachweis erbringt, dass der Preis von Amt für Preisüberwachung genehmigt ist. Ich mache aber darauf aufmerksam, dass der Gesamtpreis 490 Zl. und nicht, wie Sie angeben 420 Zl. beträgt.
- 2) Wenn die Firma, die bei Ihnen z. Zt. Instandsetzungsarbeiten ausführte, einen Vorschuss benötigt, steht es ihr frei, nach Prüfung der bisher geleisteten Arbeit durch die Abt. Bauwesen, einen Vorschuss zu beantragen.
- 3) Betr. Bestellung des „Naukowy Zbirnik“. Rücksprache erbeten.

Der Kommissarische Leiter der Staatsbibliothek Lemberg



STAATSBIBLIOTHEK

Lemberg, Blumenstr. 5.

Lemberg, den 23 Oktober 1942

23

Zl:1035/42

7

An

die Firma Adolf K o s i n

Zweigstelle

Lemberg - 29 Junistr.8.

Mit Ihrem Kostenvoranschlag betr. Instandsetzungsarbeiten in der Staatsbibliothek Aht.3. Distriktstr.24. bin ich einverstanden und bitte Sie, die vorgesehenen Arbeiten in Höhe von zusammen 1218,45 Zl. auszuführen.

Der kommissarische Leiter der Staats-
bibliothek Lemberg

J

K O S T E N V O R A N S C H L A G

für Instandsetzungsarbeiten in der Staatsbibliothek Nr.3
Distriktstrasse Nr.24.

1/.Eichenbretterfussböden mittels Zieh-
klingen reinigen

5.85x5.55+1.35xo.4ox2+1.4oxo.75+1.25x			
xo.3o	=34.98m ²		
4.55x5.85+1.37x3.5ox2+1.15xo.63+			
+1.4oxo.43	=37.53"		
5.15x5.45+2.05xo.5o+1.05xo.65+			
+1.35xo.4o+1-3oxo.3o	=3o.71"		
2.3ox3.oo+1.3oxo.75+o.95xo.9o+			
+5.4ox1.7o	=17.92"		
4.7ox5.oo+o.75x1.05+1.4oxo.4o+			
+1.6oxo.4o	<u>=25.49"</u>		
	146.63m ²	5.oozl.	733.15zl.

2/.Bretterfussböden spachteln und mit
Ölfarbe streichen und lackieren

3.6ox5.1o+1.ooxo.8o	19.16m ²		
3.6ox1.3o+o.65x1.4o+2.2ox1.5o+			
+2.oox3.7o	16.29"		
3.2ox1.8o+1.2oxo.55+o.9oxo.6o	<u>6.96"</u>		
	42.41m ²	1o.5o"	445.3o"

3/.Reparatur des Bretterfussbodens
samt teilweiser Ergänzung mit
neuen Brettern

o.4oxo.8o	o.32m ²	12.5o"	<u>4o.oo"</u>
Zusammen			<u><u>1218.45</u> z1.</u>

Aufgestellt:
Lemberg den 19 Oktober 1942.
A D O L F R O S I N
BAUUNTERNEHMUNG

in. Grisch

Abt. III. .

8.

K a s s e, D e v i s e n .

lg

An den

LEITER DER ABTEILUNG WISSENSCHAFT UND UNTERRICHT,

in L e m b e r g .

Als Verwalter der Bibliothek der Schewtschenkogesellschaft - in Vereinigung mit dem Verwalter der benachbarten Bibliothek "Narodnyj Dim" - bitte ich dringend den genannten Ukrainischen Bibliotheken Zl. 1.100,- /Zloty eintausendeinhundert/ auf wirtschaftliche Aufwände ausfolgen zu lassen.

Lemberg, den 1.8......1941.

Komm. Verwalter der Bibliothek der Schewtschenkogesell.

W. Doroschenko /W. DOROSCHENKO/

Komm. Verwalter der Bibliothek "Narodnyj Dom"

A. Gensiorski /A. Gensiorski/

A u s w e i s d e r A u f w ä n d e

I. Bibliothek der Schewtschenkogesellschaft

*Beleg
Lemberg
siehe die Stadt,*

1. Transport der Bücher der Bibliothek, die von Bolschewiken nach dem Ossolineum, Spezfond u. Oblit weggeschleppt wurde und Konzentration der gelassenen Privatbibliotheken	Zl. 320,-	:Zusammen
2. Fenstergläser	" 480,-	
3. Andere ?	" 100,-	
zusammen:	Zl. 900,-	Zl. 900,-

II. Bibliothek "Narodnyj Dom"

1. Transport d. Bücher u. Inventare aus der Bibliothek des Ossolineums	100,-	
2. Licht, Wasser, Schutt	10,-	
3. Räumung der Strasse u. D. Trottoire /Hauswächter/	80,-	
4. Andere	Zl. 10,-	
Zusammen:	Zl. 200,-	Zl. 200,-
		1.100,-

/Zloty eintausendeinhundert/

Lemberg, den 1.8......1941.

Komm. Verwalter
d. Bibliothek d. Schewtschenkoges.

W. Doroschenko
/W. DOROSCHENKO/

mündl. H. Johansen

2:338/42

27

Nr 23/42

An die Staatsbibliothek Abt. 3
in Lemberg.

Die kommissarische Verwaltung der Akademie der Wissenschaften in Lemberg bittet die Zahlung für den Mietzins durch die Staatsbibliothek Abt. 3 bei Distriktsstr.№ 24 belegten 16 Zimmer für Monate: Juli, August und September 1941 à 95.-Zl. und für Oktober, November und Dezember 1941 und Januar, Februar und März 1942 à 259.20 Zl pro Monat zusammen für 9 Monate - - - - - 1840.20 Zl.

und für die Bibliothek bei Ungarnstr.14
9 Zimmer für November,Dezember 1941 und
Januar, Februar und März 1942 á 353.60 Zl
pro Monat, zusammen - - - - - 1768.-

zu leisten. 3608.20 Zl.
=====

In der Zukunft bitten wir die uns für den Mietzins zukommende Summe jeden Monat vor auszahlen zu wollen.

Lemberg, den 27.März 1942.

Kommissarischer Verwalter
der Akademie der Wissenschaften



Smischko

Dr.Smischko M.

Lemberg, den 28 März 1942

28

Z:338/42

(68)

Akademie der Wissenschaften

Filiale

in

L e m b e r g

Ihrer Forderung nach Zahlung von Miete für die von der Staatsbibliothek Abt.III. benutzten Räume in Distriktstr.24 und Ungarnstr.14 muss ich ablehnen, da sowohl die Staatsbibliothek wie auch die ehem. Akad.d.Wissenschaften staatlicher Verwaltung unterstehen und in der gleichen Abteilung der Regierung geführt werden.

Der Kommissarische Leiter der Staatsbibliothek Lemberg

Lemberg, den 30 April 1942

Z:441/42


e 8

An

die Abt. Wissenschaft u. Unterricht

In Anlage lege ich die Forderung des Stadthauptmanns auf Rückzahlung der in der Zeit vom 17. Juli bis 16 August an die damalige Bibliothek der Schewtschenko-Gesellschaft gezahlten Vorschüsse vor, nebst den Belegen, die der komm. Verwalter dazu beibringt. Da die Zivilverwaltung erst am 1. 8. eingerichtet wurde, scheint mir die Forderung für Juli jedenfalls unbegründet zu sein.

Der Kommissarische Leiter der Staats-
bibliothek Lemberg



Lemberg, den 12 Oktober 1942

Zl:1002/42

An Abt. III.

Der Buchbinder Krywetzky erhielt am 2.10. 931,45 Zl. und
am 8.10. 369 Zl. ausbezahlt.

Ich mache darauf aufmerksam, dass eine weitere Zahlung erst
im November und nur bis zu einer Höhe von 400 Zl. erfolgen
kann.

Der Kommissarische Leiter der Staats-
bibliothek Lemberg



Abt. III.

10.

Verwaltung.

Lemberg den 10 November 1941.

32

12

Hochgeehrter Herr Doktor.

Es tut mir sehr leid, dass ich Sie Samstag nicht getroffen habe.

Wir haben gerade unseren /gr. -kath/ Feiertag gehabt und ich wollte es ausnutzen, um zur Zeit der Abwesenheit der Angestellten das Einsetzen der Fensterscheiben zu beenden. Nachdem ich Prof. Wosniak gebeten habe, mich in der Bibliothek 15-20 Min. lang abzuwarten, bis ich mit dem Glaser zurückkehre, habe ich leider nach meiner Rückkehr weder Sie noch Dr. Andrusiak, unseren früheren Beamten, nicht getroffen.

Indessen habe ich mit Dr. Gensiorski einige wichtige Angelegenheiten mit Ihnen zu besprechen. Darum freuen wir uns, dass Sie zurückgekommen sind und bitten, uns verständigen zu wollen, wann und wo wir Sie sprechen könnten. Leider ist bei uns der Fernsprecher noch nicht hergestellt, darum bitte ich Sie gfl. die Nummer 200-99 /Ethnographisches Museum / anrufen zu wollen.

Hochachtungsvoll

W. Doroschenko
W. Doroschenko.

*Vorgeladen
auf Mittwoch, den
13. 11. 41.*

2. d. A. 22/E. 70

Hochgeehrter Herr Doktor!

1. Ich melde Ihnen dass ich im Zusammenhang mit den Weihnachten auf drei Tage - 7,8,9, unsere Abteilung schließen muss, weil unsere Mitarbeiter gr.-kath. oder gr.-orient. Konfession sind.

Heute arbeiten wir normal, denn ich war schon vor Ihrem Telephonieren über die amtliche Verordnung, die den heutigen Tag betrifft, informiert.

2. Ich übersende Ihnen die Bitte der Stephanie Dorosch um einen vergeltungslosen Urlaub auf ein halbes Jahr. Sie ist einer schwachen Gesundheit und ausserdem hat sie ein kleines dreimonatliches Kind, das sie selbst ernähren muss und das sie allein nicht daheimlassen kann. Wenn es möglich ist bitte ich diese Bitte zu genehmigen.

3. Ich übersende Ihnen noch das Gesuch, das die Heizungsangelegenheit betrifft und bitte Sie Ihre Meinung dort zu äussern und es an die entsprechende Stelle zu schicken. Die Adresse der Direktion ist bei Dr. Barwinskyj. Da aber sich diese Angelegenheit in die Länge ziehen kann, bitte ich um Zuteilung des Heizmaterials für unsere Abteilung aus den Vorräten der gewesenen jüdischen Bibliothek bei der Risnykstrasse 5. Vom gewesenen Wirtschaftsleiter der Lemberger Filiale der Bibliothek Akademie der Wissenschaften weiss ich das die jüdische Bibliothek zur Zeit der Bolschewisten genug Kohle erhielt, welche noch im Keller liegen soll.

4. Bitte mich zu verkündigen, ob Sie Marie Swienizka und Bylen Bohdan in unseren Personalbestand hinzugerechnet haben. Sie arbeiten bei mir seit dem 15. Dezember. Man soll sie in der Kasse melden.

5. Bitte Arbeitsbescheinigungen für unsere Angestellten die noch keine besitzen, herauszugeben. Zu diesen gehören: Bylen Bohdan, Demkiw Adam, Iwanec Wołodymyr, Jantschak Jaroslau, Ischtschenko Nonna, Welyhorska Lubomyra, Swiencicka Maria.

6. Mit dem neuen Jahr bitte ich das Gehalt diesen Angestellten zu erhöhen: Lewynskyj Wołodymyr und Sawtschak Lidia. Der erste erhält 250 Zl. und die zweite 200 Zl. Ich wollte dass Sie das Gehalt des VIII Grades erhalten, das heisst 315 Zl.

7. Ich übersende Ihnen den Arbeitsbericht unserer Abteilung bei der Ungarnstrasse 14.

Ich bitte Sie auch Bücherbestellungskarten für unsere Abteilung zu schicken.

8. Jetzt werden viele Bibliotheken liquidiert, hauptsächlich Schulbibliotheken. Es wäre gut, wenn unsere Abteilung

entl.

entl.
vgl.

M
seit 1. I.
eingestellt

entl.

nein?

offiziell bevollmächtigt wäre die Sammlungen durchzusehen und das Entsprechende zum unseren Gebrauch nehmen konnte.

wird
man
Wahl

Ich höre, dass auch die Gubernialbibliothek Bini ges aus ihren Fonds liefern konnte, und das Ihr Leiter Herr Rachwal Manches der Abteilung II. übergab. Es wäre wünschens wert, dass ukrainische und russische Ausgaben und Ukrainica unserer Abteilung zufließen.

ausgeben
70

Hochachtungsvoll

Lemberg den 6.I.1942.

Kommissarischer Verwalter

W. Doroschenko
W. Doroschenko

Abt. III.

P. r. A. 27/1 70

STAATSBIBLIOTHEK
Lemberg Abt. 3.

Hochgeehrter Herr Doktor!

Ich übersende Ihnen folgende Berichte der III. Abteilung: Bericht der gewesenen Bibliothek der Schewtschenko-Gesellschaft der Wissenschaften vom 16-31. XII. 1941 und vom 1-15. I. 1942 und Bericht der Bibliothek „Narodnyj Dim“ vom 1-15. I. 1942. Ausserdem schicke ich Ihnen Reklamationen der ukrainischen Zeitungen vom J. 1941 und diese bitte ich amtlich weiterzuschicken.

ulgeleitet
eod

Dr. M. Korduba bittet mich Ihnen Ihr Versprechen zu erinnern, welches sich auf die Erlaubnis der Bücherentleiherung bezieht, in der ersten und zweiten Abteilung. Könnten Sie so gnädig sein die Verwaltungen aller Abteilungen über die Möglichkeit eines inneren Bibliotheksabonaments kommissarisch zu verkündigen.

Ich bitte Sie um Bücherbestellungskarten für unsere Abteilung. 2

*Annahme in Reichkartei
auf Grund der Bibliotheks-
ausweis.*

Lemberg den 17. I. 1942

Kommissarischer Leiter

W. Doroschenko
W. Doroschenko

Personal

Dorosch, Stefani

Rückmeldung der ausgeliehenen Lit.

Heihen im Magazin!

Wieviel Kable in Abt. II?

Holz in Tafel am Hof, 2 To Holz
3 To Tafel

Was ist in Magazin v. 19

Pauschalabrechnung!

*Leitungsprotokoll
Formulare*

Personalverzeichnis

E/tat

(e 12)

Hochgeehrter Herr Leiter!

Die seit dem Monat Februar für unsere Abteilung anerkannte Pauschale in der Summe von 400 zl. monatlich sollte die Rechnungsstelle zwei Mal monatlich je 200 zl. auszahlen, unter der Bedingung, dass ich jedes Mal Rechnungen darbießen werde. Vor kurzer Zeit habe ich den von Ihnen unterzeichneten Rechnungsbericht für die erste Hälfte des Monats abgeliefert, aber der Kassenwart hat die weiteren 200 zl. nicht ausgezahlt, weil das Geld jetzt einstweilen fehlte und ich sollte später kommen, um das gehörige zu bekommen. So zog sich die Angelegenheit bis zum heutigen Tag, aber als ich mich heute dort meldete, sagte mir der Kassenwart, dass er mir das Geld nur in dem Falle auszahlen könne, wenn Sie an die Rechnungsstelle ein entsprechendes Gesuch schreiben, und wenn ihr Leiter Dr. Elbing seine Einwilligung darauf gibt. Ich bitte Sie also diese Angelegenheit mit Dr. Elbing zu erledigen, damit ich wenigstens am Ende des Monats das Geld für die Bezahlung unserer Ausgaben erhalte. In der ersten Hälfte März wird es nötig sein dieses ganze Verfahren aufs Neue zu wiederholen.

ed.
durch Zahlung
der Pauschale
direkt
durch
Abt. I
4/3. 4

In der ersten Abteilung sind Dubletten von Schewtschenkos „Kobsar“ aus dem J. 1939, der uns fehlt, vorhanden. Gestatten Sie Dr. Barwinskyj unserer Abteilung wenigstens ein Exemplar davon zu geben. Es befinden sich ebenfalls bei ihm und in der zweiten Abteilung Dubletten verschiedener ukrainischer Bücher, die uns fehlen und es wäre gut, wenn die einzelnen Verwalter von Ihnen bevollmächtigt werden, die uns fehlenden Bücher uns zu übergeben. Die zweite Abteilung hat z. B. viele Dubletten von ukrainischen Journalen.

kein Antrag
den
Dr. Barw.
u. Dr. Gela
verständnis

Ich übersende Ihnen Antragsbogen an die Sozialversicherungskasse zusammen mit Geburtsscheinen und bitten Sie amtlich die Identität der Angestellten auf Grund der Aufnahmen, die den Dokumenten beigelegt sind, festzustellen. Dann wird es genügen, wenn ein Bote dies alles an den gehörigen Ort zustellt.

Abgabe
da keine
Unterlagen
gegeben
wurden
reinstellt

Ich bitte Sie noch für unsere Abteilung eine entsprechende Anzahl von Leihkarten zu schicken. Dazu füge ich noch das ärztliche Zeugnis von Herrn Lewynskyj W. hinzu.

den dem
Personalakt
Hoff gegeben

Mit Hochachtung

Kommissarischer Verwalter

W. Doroschenko
W. Doroschenko

Lemberg 27. II. 1942

ed.
2. d. A.
5. 3. 42
Jo.

II. 5.00
III. 4.00
IV. 4.00
V. 2.00
VI. 5.00
VII. 2.00
22.00

(e 12)

19. III. 37

Hochgeehrter

Herr Leiter!

Ich übersende Ihnen zur Unterzeichnung Bescheinigungen für unsere Angestellten, die morgen in der Hausverwaltung abgeliefert sein müssen.

Bitte für Prof. Wozniak in der Biblioteka Narodowa in Warschau Koszykowskastr. 26 ein folgendes Buch auszuleihen: Gawroński-Rawita

Fr., Kijów, legendy, podania, dzieje. Studja i szkice historyczne. Serja II Kijów 1915.

Wir haben Gelegenheit 300 Bogen guten Papiers für die Katalogisierung, speziell für die Kartalogiesierung der Bibliothek I. Franko einzukaufen. Gestatten Sie uns das Papier zu verschaffen.

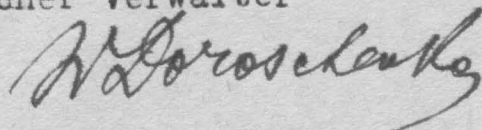
Ich bitte noch um eine Anzahl von Zetteln zwecks Reklamierung geliehener Bücher.

Ich werde Ihnen später den Arbeitsbericht überreichen, weil die Sekretärin ~~Fr.~~ Welyhorska noch krank ist.

Lemberg, 19. III. 1942.

Hochachtungsvoll

Kommissarischer Verwalter



Red. A. 23/6/4

Hochgeehrter Herr Leiter!

et
Ich habe den Atlas von Kubijowytsch für geliehenes Geld gekauft, denn aus der Pauschale konnte ich nicht bezahlen, und der Buchhändler wollte nicht warten und noch dazu in die Rechnungsstelle nach dem Gelde gehen. Die Rechnung übersende ich Ihnen mit der Bitte die Bezahlte Summe abgeben zu wollen.

et
Die von der Staatsbibliothek Krakau verlangten Bücher haben wir nicht, die Reverse schicke ich zurück.

abgelehnt
Frau Ischtschenko erhielt vom Arzt der Sozialversicherungskasse ein Rezept auf solche Arzneien, die man nur in deutscher Apotheke erhalten kann. Deshalb wendet sie sich durch mich an Sie mit der Bitte, wenn es nur möglich ist, diese Heilmittel für sie kaufen zu wollen. Das Rezept wird beigelegt.

Hochachtungsvoll

Lemberg 20.V.1942

Kommissarischer Verwalter

W. Doroschenko
W. Doroschenko

Hochgeehrter Herr Leiter!

*und et-
stunden*

Ich übersende den Urlaubaplan unserer Abteilung. Nur was meine Person anbetri^{ft}, bitte ich auf die Urlaubszeit in den von mir angegebenen Gre^hzen einzugehen. Ich habe vor im Laufe der Sommerzeit das Magazin zu ordnen und einstweilen kann ich nicht bestimmen wann es mir am besten entsprechen wird, und ich wüⁿsche, das das Ordnen unter meiner Aufsicht stattfindet.

sch.

Ich über^{si}ende Ihnen Arbeitsbescheiⁿigungen zwecks ihrer Prolongierung. Einige von uns haben Bescheiⁿigungen ohne Terminangabe-ist es nötig diese ebenfalls zur Bestätigung zu schicken? Eine und zwar von Michewytsch wird beigelegt.

Vielleicht werden wir schon ständige Legitimationen mit Lichtbildern erhalten, weil bei den Kontrollen werden solche verlangt.

Ich übersende noch das Krankheitszeugnis von Bykeń, der wahrscheinlich Grippe hat und die Rezepte von Ischtschenko. *was soll
ist da
mit?*

Hochachtungsvoll

Lemberg, den 29.V./1942.

Kommissarischer Verwalter

W. Doroschenko
W. Doroschenko

Lemberg, den 12 Juni 1942

Hochgeehrter Herr Leiter!

Frau Ischtschenko ist seit 13 April krank, sie beabsichtigt zwar gegen 20 d.M. die Arbeit aufzunehmen, aber ich glaube kaum, dass ihr Zustand es erlauben wird. Ich übersende den Krankheitszettel, der bis zum 20 Juni verlängert ist. Bei dieser Gelegenheit teile ich Ihnen mit, dass noch zwei unsere Angestellten schwer krank sind, nämlich Bylen B./seit 29.V./ und Lewynskyj W.

→ /seit I.VI./

Demkiw A., meiner Mahnung ungeachtet, erschien nicht zur Arbeit. Heute ist auch M. Swiencicka infolge der Krankheit nicht gekommen.

Ich übersende die Rechnung für die Tischlerarbeit zusammen mit dem Ausweis der ausgeführten Arbeiten. Ich übersende auch das Verzeichnis dieser Zeitungen, welche unsere Bibliothek vor dem Kriege bekam und die es vor allem zu ergänzen wünschenswert wäre. Im Verzeichnis ist angemerkt, welche von den Zeitungen in der Bibliothek vorhanden sind. Ausserdem bitte ich folgende Werke für uns einzukaufen: I. Johannes Bolte - Georg Polivka, Anmerkungen zu den Kinder und Hausmärchen der Brüder Grimm. II. Sprach-Brockhaus. Das erste ist für unsere Bibliothek unentbehrlich, bei uns ist nur der dritte Band vorhanden, es fehlen die Bände: I., II., IV. und V. Ich bitte auch folgende ukrainische

Zeitungen zu abonnieren: I. Hospodarsko-Kooperatywnyj Tschasopys. II. Silskyj Hospodar, welche jetzt in Lemberg erschienen sind, im Agrar-Verlag.

Die Anschrift: Agrar Verlag, Tomitzkystr. 18, Leiter Freitag.

Hochachtungsvoll

W. Doroschenko
W. Doroschenko

*Di. Jah.
In Abt. I.
vorh.?*

angefordert

24.6.42

656/42

STAATSBIBLIOTHEK

Lemberg Abt. 3.

18.VII.42 41

An

den Leiter der Staatsbibliothek Lemberg.

Ich übersende Berichte für die erste Hälfte des Monats Juli. Nächste Woche werde ich die Statistik für das erste Halbjahr auf Grund des erhaltenen Musters vorbereiten, und später werde ich solche Statistik regelmässig jeden Monat abliefern, also die für Juli werde ich am Anfang des Monats Augusts übersenden.

Das Krankheitszeugnis der Frau Sawtschak Lidje füge ich hinzu.

Lemberg, den 18.VII.1942.

Leiter der Abt.3

W. Doroschenko
W. Doroschenko

42
STAATSBIBLIOTHEK

Lemberg, Blumenstr. 5.

Lemberg, den 26.9.42.

Zl:960/42

An den

Leiter der Abt.III.

Betr.Verbot von Rundstempel

Ich bitte,den in Ihrer Abteilung in Gebrauch befindlichen
Rundstempel in Zukunft nicht mehr zu verwenden.

Der Kommissarische Leiter der Staats-
bibliothek Lemberg

7

Lemberg, den 29. IX. 1942

43

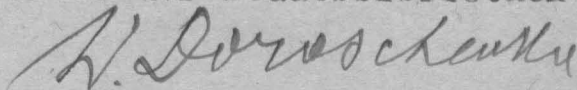
An
den Leiter der Staatsbibliothek ~~Lemberg~~.

Ich nehme zur Kenntnis Ihre Verordnung über den Telefon- und Stempelgebrauch und werde mich an diese halten. Was die Verdunkelungsangelegenheit betrifft, so habe ich einen Kostenvoranschlag noch am 11 Juli vorgelegt und da Sie mit allem einverstanden waren habe ich Storen bei einem Meister bestellt. Nach meiner Urlaubszeit wendete ich mich an den Meister, welcher inzwischen das Nötige schon vorbereitet hat und versprach heute die Storen zu bringen und diese anzupassen. - Die Kopie meines Briefes, die die erwähnte Angelegenheit betrifft, lege ich bei.

Ich übersende Ihnen noch zur Unterschrift einen Antrag um Bezugsscheine für Schuhwaren und Bücher für die Münchener Bibliothek zusammen mit einem Verzeichnis. Die Firmen haben die Renovierungsarbeiten in unserer Abt. unterbrochen und verlangten um einen Vorschuss. Ich bitte Sie Herr Leiter um einen Beschluss in dieser Angelegenheit, damit wir noch das schöne Wetter ausnützen und die geplante Arbeit zu Ende führen.

Ich bitte Sie noch um Bestellung der Sonderabdrucke aus dem 3-tten Band des „Naukova Zbirnyka Ukr. Uniwersytetu u Prazi“. Das Verzeichnis der Sonderdrucke wird beigelegt.

Leiter der Staatsbibliothek Abt. 3



W. Doroschenko

An

den Leiter der Staatsbibliothek Lemberg.

Ich übersende den Bericht für die 2-te Hälfte Septembris. was die Renovierungsarbeiten betrifft, so hat die Firma „Kir“ ihre Arbeit bei uns unterbrochen, einen Vorschuss verlangend. Bisher hat sie an der Distriktstr. 24 folgende Arbeiten durchgeführt: Umstellung von 4 Öfen und Bestreichung der Wände, die der Erfrischung bedurften. Sie soll noch Fensterbänken für Aussenscheiben verfertigen und die Innenfenster, bei denen Scheiben fehlen, beglasen.

Was die Bestellung der Sonderabdrucke aus „Naukowyj Zbirnyk“ betrifft, so erkläre ich, dass wir alle 3 Bände dieser Sammlung besitzen, den letzten 3^{ten} erhielten wir unlängst geschenkt. Es handelt sich um nur um Sonderabdrucke aus dem 3^{ten} Band.

Der Meister hat schon die Storen befestigt. Die Rechnung übersende ich der Frau Bryłynska. Sie betrug tatsächlich 490 Zl. /in der Abschrift stand 420, da der Druckfehler der Maschinenschreiberin unverbessert war./

Ich übersende Ihnen zur Unterzeichnung einen Antrag an das Ernährungsamt um Sacharin.

Frau Ischtschenko hat am 1. X. ihren Dienst wieder angetreten.

Lemberg, den 2. X. 1942.

Leiter der Staatsbibliothek Abt. 3

W. Doroschenko
W. Doroschenko

Lemberg, den 31.X.1942.

30.5.42

46

An

den Leiter der Staatsbibliothek Lemberg.

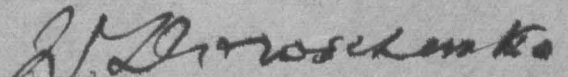
Ich melde, dass am 29.X.1942. während der Kartoffeltransportie-
rung für die Angestellten der Abt.3, die Medizinische und Pädago-
gische Abt. durch Unachtsamkeit des Choffeurs das Eingangstor des
Gebäudes unserer Abteilung stark beschädigt, wobei auch das Schild
der Abt. zerschlagen wurde. Meiner Ansicht nach sind dafür die Chof-
feure und die Herren, welche den Kartoffeltransport begleiteten, ver-
antwortlich, Bitte in dieser Angelegenheit irgendwelche Verordnun-
gen ^{zu} antreffen, weil man das Tor reparieren und ein neues Schild her-
stellen muss. Bis man entscheiden wird wer die Entschädigung auf
sich nehmen soll, gestatten Sie mir ein neues Schild zu bestellen
und einen Meister für die Reparierung des Tores zu rufen. Mit der
letzten Angelegenheit könnte man sich an die Firma „Kir“, welche
die Renovierungsarbeiten bei uns durchführt, wenden.

Wenn bei uns die Remontarbeiten fortgesetzt werden/Hobeln und
Malen des Fussbodens/, so wird es ~~in~~ in unserer Abt. sehr eng sein, des-
halb habe ich vor einen Teil der Angestellten bei der Auswahl
der Ukrainica/aus den Dubletten- und nicht inventierten Beständen
/und dieser Bücher, welche aus unserer Abt. zum so gen. Cabinet für
Marxismus-Leninismus weggenommen wurden, die sich jetzt im Osso-
lineum befinden, beschäftigt machen.

Am ⁵ 4.XI.1942: möchte Prof. Janów seine Urlaubszeit beginnen.
Ich übersende Personalpapiere der Angestellten der Abt.3 ausser den
Dokumentend. kranken Bykén. Dr. Gensiorsky hat die Papiere seiner An-
gestellten persönlich zugestellt.

Leiter der Staatsbibliothek Abt. 3

W. Doroschenko



mündl. erledigt

5.11.42

Lemberg, den 13 November 1942

An Leiter der Staatsbibliothek ,Lemberg.

Ich übersende die Fernsprechrechnung ,dabei möchte ich ~~dem~~
mitteilen, dass auf Grund meiner Abrechnung waren 41 Gesprä-
che geführt worden, nicht 46⁹ wie es in der Fernsprechrech-
nung steht. Der Fernsprechapparat ist geschlossen und für
die Privatbenutzung unzugänglich. In Privatangelegenheiten
unserer Angestellten wurden ~~nur~~, 4 Gespräche geführt, die ent-
sprechende Gebühr füge ich bei. /80Gr./ Für mich ist unver-
ständlich die Rechnung in der Höhe von 12Zł für den Eintra-
Die meisten Gespräche wurden
Die meisten Gespräche wurden in Kartoffelangelegenheit ge-
führt/Transport, Zuteilung u. s. w./

Leiter der Abteilung 3

W. Doroschenko
W. Doroschenko

Ferngespräche

/Abt. 3, Distriktstr. 24/

1. 1.X. An Frau Bryłynska, Abt. 1. in Dienstangelegenheiten /Fr. Ischtschenko hat sich zur Arbeit gemeldet, Zusatzlebensmittelkarten, Bibliotheksrechnungen/
2. 1.X. An Dr. Gensiörskyj /Besprechung des Monatsberichtes/
3. 2.X. Gespräch Dr. Barwinskyj mit Frau Cienska.
4. 9.X. Gespräch des Leiters Dr. Johansen.
5. 9.X. W. Doroschenko an Ing. Scheparowytsh in der Wohnungsangelegenheit H. Jantschak.
6. 13.X. An das Unternehmen KIR, Besprechung der weiteren Ausführung der Remontarbeiten.
7. 13.X. An Ing. Scheparowytsh in der Wohnungsangelegenheit des H. Jantschak.
8. 14.X. An die Abteilung Ungarnstr. 14 /Kartoffeltransport/
9. 15.X. Dr. Barwinskyj an Frau Cienska.
10. 16.X. An das Unternehmen Schenker in der Angelegenheit des Kartoffeltransportes.
11. 16.X. An das Unternehmen Puziak in derselben Angelegenheit.
12. An das Bahnhof Persenkowka in derselben Angelegenheit.
13. 16.X. An die technische Bibliothek in derselben Angelegenheit.
14. 16.X. An die Abteilung 1 in derselben Angelegenheit.
15. 16.X. An Ing. Baranowskyj /das Einkaufen des elektr. Ofens/
16. 17.X. An die Abt. 1 /Kartoffeltransport/
17. 17.X. An die Technische Bibliothek /dieselbe Angelegenheit/
18. 19.X. An die Abteilung, Ungarnstr. 14 in derselben Angelegenheit.
19. 20.X. An die Technische Bibliothek in derselben Angelegenheit.
20. 20.X. An die Abt. Ungarnstr. 14, in der Angelegenheit der Bücherbestellung aus Berlin.
21. 21.X. An die Volksschule, Siegmundstr., W. Doroschenko benachrichtigt von der Krankheit seiner Frau, die als Lehrerin in dieser Schule angestellt ist.
22. 21.X. An die Volksküche des Ukrain. Komitees, Schlachthofstr. /die Essenausgabe für die Angestellten der Bibliothek.
23. 22.X. An die Technische Bibliothek /Kartoffeltransport/
24. 22.X. An die Technische Bibliothek, dieselbe Angelegenheit/.
25. 23.X. An das Unternehmen Schenker /Kartoffeltransport/
26. 23.X. An die Medizinische Bibliothek, dieselbe Angelegenheit.
27. 23.X. An die Abteilung, Ungarnstr., dieselbe Angelegenheit.
28. 23.X. An die Technische Bibliothek, dieselbe Angelegenheit.
29. 24.X. An die Abteilung 1 /an Frau Zyznewska/ dieselbe Angelegenheit.
30. 24.X. An die Technische Bibliothek, dieselbe Angelegenheit.
31. 24.X. An die Abteilung, Ungarnstr., dieselbe Angelegenheit.
32. 24.X. An die Medizinische Bibliothek, dieselbe Angelegenheit.
33. 26.X. An die Abteilung 1, dieselbe Angelegenheit.
34. 26.X. An das Operntheater, an H. Reg. Luznyckyj /die Rückgabe der zur Zeit der Bolschewisten ausgeliehenen dramatischen Werke/
35. 26.X. An die Abteilung Ungarnstr. /das Prolongieren der Ausweise/
36. 28.X. S. Zub an ihren Vater /Kartoffeltransport/
37. 29.X. An die Abteilung 1, /Leihung der Kartoffelwaage/
38. 29.X. An Abteilung 1, dieselbe Angelegenheit/
39. 30.X. Dr. Barwinskyj an Frau Cienska.
40. 30.X. An die Medizinische Bibliothek /Verzeichnis der Angestellten die ihre Kartoffeln bekommen haben/
41. 30.X. An die Pädagogische Bibliothek in derselben Angelegenheit.

49

VERZEICHNIS

der Ferngespräche

in der Staatsbibliothek Abt.3 für den Monat November.

- 1-2. 3.XI. W.Doroschenko an Ukr.Hauptausschuss in der Angelegenheit der Legitimationausgabe.
3. 4.XI. An die Firma Technoservice.
4. 6.XI. Dr. B.Barwinskyj an Frau Cienska.
5. 9.XI. An Frau Cienska-/Krankheit d.Fr.Swiencicka/
6. 11.XI. An die Firma KIR /Remontarbeiten/
7. 11.XI. An die Abteilung in der Ungarnstr.14 /Kartoffeleinkaufen/
8. 12.XI. An das Obst-und Gemüsegeschäft /Gemüse für die Angestellten/
9. 14.XI. An FR.Zyznewska/Kartoffelmanko/
10. 16.XI. An Frau Cienska /Angabe der kranken Angestellten: Isch-Tschenko, Jantaschak, Lewynskyj, Swiencicka/
- 11-12. 16.XI. AN die Abteilung in der Ungarnstr./Kartoffelangelegenheit./
13. 16.XI. AN Medizinische Bibliothek/event.Übergabe von Heizmaterial./
- 14-15. 18.XI. An die Firma ROsin /Fussbodenreparatur/
16. 21.XI. An Ukr.Hauptausschuss /Essenausgabe für die Angestellten/
17. 24.XI. W.Doroschenko an die Leiterin der Volksschule, in welcher seine Frau angestellt ist, teilt von ihrer Krankheit mit/
18. 25.XI. An die Firma KIR /Remontarbeiten/
19. 25.XI. W.Iwaněc in der Wohnungsangelegenheit.
20. 26.XI. AN das Naturhistorisches Museum /Einkaufen der Gemüse für die Angestellten/
21. 27.XI. AN die Abteilung in der Ungarnstr. /Gehaltsangelegenheit/
- 22-23. AN die firma Kartschewski /Lichtreparatur/ am 28.XI.
24. 30.XI. AN dieselbe Firma .

e/10

An den Leiter der Staatsbibliothek Lemberg.

18 Regale
an Abt. 3
Ungarnstr.
Hofmann

In der Medizinischen Bibliothek sind Regale und Tische, die für Abt. 1 unnötig sind. Dafür wir haben sie sehr für die Abt. in der Ungarnstr. nötig sind und auch für die Dublettenbestände in der Distriktstr. Bitte diese für Abt. 3 abzutreten, umso mehr, dass durch den Tod eines ~~Sub~~Lokators zwei Zimmer im Keller frei wurden, welche ich für die Dublettenbestände einnehmen will. Dort werden die Regale und Tische sehr nötig sein. Ausserdem ist noch in der Medizinischen Abt. unnötiges Heizmaterial vorhanden, u. da wir überhaupt keins haben, würde es sehr gut sein, wenn wir es übernehmen könnten.

Heute kann ich in die Medizinische Abt. zur Hilfe bei der Übertragung von Bücherkasten nur die Tagelöhnerinnen schicken, da unser Magazineur Gordon krank ist und die übrigen Angestellten lauter alte und kranke Männer oder Frauen sind. Dazu noch werden bei uns die Renovierungsarbeiten fortgesetzt und ich brauche von Zeit zu Zeit Arbeiterhände zur Übertragung von Büchern und Möbeln von einem Zimmer ins andere.

Von Ernährung
am Abt. 3
lehnt

Unsere Tagelöhnerinnen/Duch Smolińska, Szubak/haben bisher noch keine Kartoffeln erhalten und bitten die Leitung in dieser Angelegenheit behilflich zu sein.

Ich übersende die Fernsprechrechnung der Abt. in der Ungarnstr. 14 und das Krankenzeugnis von Jantschak, Lewynsky und Ischtschenko sind weiter krank und heute ist Gordon abwesend. Prof. Janów ist heute vom Urlaub zurückgekehrt.

Lemberg, den 19. XI. 1942.

Leiter der Staatsbibliothek Abt. 3

W. Doroschenko
W. Doroschenko

An

den Leiter der Staatsbibliothek Lemberg.

- 8-15
1. Im Zusammenhang mit dem Mangel an Heizmaterial u. dem Bedürfnis der Elektrizitätssparnis bitte ich um Erlaubnis die Bibliothek vom 8 oder 8.30-15 Uhr offen zu halten. In diesen Grenzen werden dann die Angestellten ihren Tagesdienst zu je 3 1/2 Stunden haben.
- 150
2. Ich möchte ausser der monatlichen Pauschale eine Bürste zum Frottieren und einige Lappen zum Putzen des Fussbodens und paar Strohmatte kaufen; die Angestellten, welche viel im Magazin verweilen müssen, haben Strohschuhe, welche sie zum Teil vor der Kälte schützen werden, dringend nötig.
- 150
3. Bitte für unsere Abteilung den elektrischen Heizer, welchen Herr Lewynskyj für 250,00 Zl anbietet, zu kaufen.
4. Wir wollen ukrainische Bücher, die unter den vorhandenen Beständen unserer Bibliothek fehlen, einkaufen und bitten uns die eventuelle Summe, auf die wir im diesem Falle rechnen können, anzugeben.
5. Zum Schutz gegen den Feuerbrand haben wir zwei Feuerwehrrapparate, einen Kasten mit Sand und in der Nähe des Gebäudes einer Wasserpumpe zum Gebrauch der Feuerwehrbereitschaft. Wir haben zu allem dem noch einen Eimer, in dem wir ständig Wasser neben dem Kasten mit Sand halten könnten, nötig. Innere Hydranten sind nicht vorhanden. *Luftschutzheller?*
6. Unter den Räumen unserer Bibliothek, im Kellergeschütz sind nach dem Tode eines Einwohners zwei Zimmer von 66 m, für die die Hausverwaltung 50 Zl. Mietzinsen verlangt, leer geblieben.
7. Ab 12. XII. 42. bittet der Magazineur H. Gordon Bohdan um Urlaub auf neun Tage.
8. Frk. Sawtschak Lubow bittet um Entlassung ab 1. I. 43. Ich habe nichts dagegen und bitte an ihre Stelle Frl. Ewaneć Oksana, welche ebenfalls Absolventin des Gymnasiums ist, aufzunehmen.
9. Im Zusammenhang mit der Legitimationsausgabe des Ukrainischen Hauptausschusses zwecks der späteren Erhaltung von Kennkarten, haben wir die Urkunden, welche sich gegenwärtig in der Zentrale befinden, nötig. Deshalb bitte ich um Rückgabe derselben, oder, falls dies jetzt unmöglich ist, um Erlaubnis eine Abschrift der nötigen Originalangaben zu tun.
10. Die Laufteppiche sind schon bestellt worden. Der Gesamtbetrag beträgt ~~483~~ 483 Zl. Gestatten Sie uns noch 6 m v. ein wenig dünnerem aber dafür breiterem Laufteppich zu 13.40 Zl. in der Mariengalerie zu kaufen.
11. Was die verbotene Literatur anbetrifft, so habe ich die nötigen Verordnungen bekannt gemacht.
12. Ich übersende die Fernsprechnung zusammen mit dem Gesprächsverzeichnis, deren bei uns 24 war und nicht 29 wie es in der Rechnung steht, davon waren 4 Privatgespräche/3-Doroschenko, 1-Iwaneć/; das Gebühr in der Höhe von 0.80 Zl. wurde einbezahlt.

Lemberg, den 9. XII. 1942.

Leiter der Staatsbibliothek Abt. 3

Kopierkarte 3 ?

W. Doroschenko
W. Doroschenko

Lemberg, den 22 Juli 1943.

An Herrn Leiter der Staatsbibliothek Lemberg.

Ich möchte im August und September die Bücherbestände im Magazin der Abteilung Distriktstr. 24 skontrieren. Ich bitte darum um die Bewilligung, während der angegebener Zeit die Bibliothek für die Benutzer zu schliessen, damit alle Angestellte bei der Durchführung dieser Arbeit tätig sein könnten. Es wäre auch ratsam, die Bibliothek „Nar. Dim“ zu schliessen und alle ihre Angestellte in der Abteilung Distriktstr. 24 zu beschäftigen.

Leiter der Staatsbibliothek Abt. 3

emir istanda

W. Doroschenko
W. Doroschenko.

Abt.III.

12.

V e r s c h i e d e n e s .

(e. 12)

Hochgeehrter Herr Leiter!

Ich übersende Ihnen Berichte unserer Abteilung für die erste Hälfte März, denn erst heute ist unsere Sekretärin nach ihrer Krankheit wieder zur Arbeit erschienen, die Kronik der Schewtschenko-Gesellschaft der Wissenschaften Nr. 74 und auch die Handschrift mit den Pseudonymen ukrainischer Schriftsteller. Ich gebe zu, dass es bloss ein Versuch eines Anzeigers ist, - jetzt habe ich dazu noch sehr viele Ergänzungen. Falls Harassowitz wirklich geneigt wäre, meine Arbeit herauszugeben, so werde ich sie aufs Neue durchschauen und nötige Ergänzungen hinzufügen.

Ich bitte sehr Dr. Andrusiak, den ehemaligen Angestellten unserer Bibliothek wieder in den Dienst aufzunehmen. Er arbeitete bei uns vom J. 1927 bis zur Ankunft der Bolschewisten, vor denen er ins Reich fliehen musste. Dr. Andrusiak ist sehr gut mit dem Bibliothekswesen und speziell mit unserer Bibliothek bekannt.

Von Dr. M. Korduba erfuhr ich eben, dass er vom Schulwesen zum Dienst berufen wird. Das ist sehr gut, denn auf diese Weise wird eine Quote aus dem Bibliotheksbudget übrigbleiben und das wird uns ermöglichen nicht nur Dr. Andrusiak, aber eventuell noch eine Arbeitskraft, die für unsere Bibliothek unbedingt nötig ist, aufzunehmen.

Leider kann ich nicht aus der Pauschale für das Papier bezahlen, deshalb bitte ich um einen Zuschuss von 270 Zl.

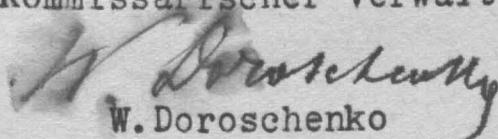
Ich übersende Ihnen noch das Krankenzeugnis von Welyhorska Lubomyra, 2 Lichtbilder von Lucyk Roman für eine Legitimation und einen Revers von Dr. M. Wozniak mit der Bestellung eines Buches aus Warschau, aus der „Biblioteka Narodowa“.

~~Dr. M. Korduba bittet um eine Arbeitsbescheinigung.~~

Hochachtungsvoll

Lemberg 20. III. 1942

Kommissarischer Verwalter


W. Doroschenko

Z:323/42

(e₁₂)

An

den komm. Verwalter der Staatsbibliothek, Abt. III.

Betr. Ihr Schreiben vom 20.3.1., Drucklegung des Pseudonymenverzeichnisses

Im vorliegenden Pseudonymenverzeichnis fehlt Angabe der Quelle, auf Grund deren die Ermittlung des Pseud. erfolgte; Es fehlt ferner die Angabe in welchen Werken der Verf. das Pseud. gebrauchte. Infolgedessen ist es völlig ausgeschlossen ein Werk mit mehrfach verwendeten Pseudonym (z.B. „A“) einem Autor mit Sicherheit zuzuordnen. Man könnte dem etwas abhelfen, in dem man entweder die Lebensdatum oder das Jahr des ersten Gebrauchs des Pseudonyms durch den Verfasser bei jedem Namen angibt.

Selbst wenn diese Ergänzungen nicht möglich sein sollten, halte ich aber ein Drucklegung für erwünscht. Da Harrassowitz derartige Arbeiten prinzipiell nur in Kommission übernimmt, müsste die Staatsbibliothek Lemberg selbst die Herausgabe durchführen. Ich halte es nicht für ausgeschlossen, die dazu benötigten Mittel zu erhalten und möchte bitter baldmöglichst das gesamte Manuskript vorzulegen.

2., Betr. Kauf von Papier

Falls der Preis die Höhe der Ihnen aus der Pauschale noch zur Verfügung stehenden Mittel übersteigt, kann die Bezahlung nicht bar erfolgen, sondern es muss die Rechnung bei der Abteilung eingereicht werden, die den Betrag anweist.

Der Kommissarische Leiter der Staatsbibliothek Lemberg

70

Czarnieckistr. 24; Wohnung Doroschenkos ib. 26
ca 250.000 Bde, 1460 Hss, 2300 Karten.

Eine Anzahl von Büchern im Spez-Fonds des Ossolineums, werden z. Zt. von Angestellten der Schewtschenko-Bibl. wieder herausgesucht.

AK in Zettelform in Buchkapseln, geteilt in Latinica u. Kyrillica.

Syst. Kat. erst im Aufbau, bisher nur einzelne Gruppen wie Archäologie, Zeitschriften u. ä. vorh.

Aufstellung nach Numerus currens nach Cm!! , um den Raum möglichst auszunutzen. Im Accessionsjournal für jede Gruppe eine Reihe von Nummern freigelassen.

Trotz dieser peinlichen Raumausnutzung Mag. überfüllt, wie überhaupt die ganze Bibliothek einen zusammengepferchten Eindruck macht. Die Räume sind stark erneuerungsbedürftig, die durch Bombeneinschlag gesprungenen Fenster bisher nur z. T. auf Veranlassung der Stadt ersetzt.

Ein kleiner LS für 15-20 Personen, der in der Sowjetzeit ca 50 Personen aufnehmen mußte ist vorh., ausserdem ein leidlich gut erhaltener Raum, der als Direktorzimmer, Arbeitszimmer für die Handschriftenabt. und allgem.

Besuchszimmer dient sowie einige schlecht erhaltene Räume für Katalogisierung. Das Mag. macht gepflegten Eindruck, müßte aber gründlich überholt werden.

Verluste: Eine Reihe von verdächtigen Büchern wurden von den Russen in den sog Spez-Fonds des Ossolineum geschafft (s. O.) Im Mag. wurden an den entspr. Stellen Vertreter eingelegt. Die zugehörigen Katalogzettel wurden gleichfalls entfernt, liegen z. T. in den Büchern, z. T. im Spez-Fond gesondert.

Zusammenarbeit mit dem Ossolineum

Zur Zeit der Sowjets war Ossolineum Zentral-Bibliothek. Dorthin kamen alle Bücher, Schreibmaterial usw., um von dort an die einzelnen Bibliotheken der "Akademie" verteilt zu werden. Zur Zeit lagern diese Sachen, ebenso wie Buchbindermaterial und versch. ukrainische Bücher noch im Ossolineum (nach Angabe von Frl. Derkatsch)

Der Leiter der Bibl., Dr. Doroschenko, versteht kein Wort Deutsch. Dagegen spricht Frl. Derkatsch, die die Seele (alleerdings keine bibliothekarisch ausgebildete Seele) der Bibliothek zu sein scheint, recht gut deutsch. Sie hat speziell die Handschriften unter sich und ihr Lebensziel scheint zu sein, zu erreichen, dass der Nachlaß Frankos in Ledereinbände kommt. Um diese Einbände ständiger Kleinkrieg mit dem Ossolineum

Bestand.

Über Geschichte und Bestand der Bibliothek unterrichtet ein kleiner Aufsatz von Doroschenko in: "Ukrainische Kulturberichte Jg. 4. 1936. Nr. 29. Nachzutragen oist dazu noch, daß der der handschriftl. Nachlaß Frankos und eine besonders zusammengestellte Frako-Abteilung in der Bibl. vorh. ist.

Wünsche Papiernot. Ich habe sofort 10.000 Katalogzettel in Auftrag gegeben

Kohlen

Schreibmaschinen

Beamtenkleidung

Überführung der Bücher aus dem Spez.-Fonds

Rückführung der ukr. Musikalien aus der Musikabt. des Ossolineums, was allerdings wegen des in der Schewtschenko-Bibl. herrschenden Raummangels nicht vordringlich sein dürfte.

Erweiterungsmöglichkeiten im II Sock, wo z.Zt das ethnogr. Museum sitzt, oder noch besser - irgendwie im Narodni Dom

Zuwendung des ukr. Pflichtexemplars, das bisher das Ossolineum erhielt.

27.8.41 Jo

Kurkowastr.14

150.000 Bde. Pietruszowski u. andere Stifterbibliotheken stehen gesondert
(35.000 Bde)

Mag. in Ordnung.

Ein Raum für katalog u. Lesesaal ohne Möbel, die im Buchmuseum des Ossolineums

Im Erdgeschoß 2 große Magazinräume, von dem einen führt Wendeltreppe in in den zweiten Stock zu einem Dritten Mag.-Raum. Oben anschließend 2 große Räume, die zuletzt als Turnsaal dienten und ebenso wie alle übrigen nicht von der Bibliothek des Narodni Dom belegten Räume ursp. dem Institut Narodni Dom gehörten und zur Sowjetzeit an eine jetzt aufgelöste Privatschule vermietet waren. In einzelnen Räumen stehen noch Bänke u. Lehr-Utensilien der Privatschule. Haus durch Eisenträger abgestützt, eignet sich gut für Bibliotheks-zwecke, wurde von Dr. Gasselich in Besprechung am 19.8.41 der Bibliothek zugesprochen. Dort könnte auch die Bibliothek der Schewtschko-Gesellschaft ganz oder zum Teil unterkommen.

AK in Zettelform in Buchkapseln, getrennt für Latinica u. Kyrillica.

Numerus currens, Holzgestelle.

Ein großer Teil der alten Drucke liegt im Buchmuseum des Ossolineums in Vitrinen aus

Bestand vorwiegend Ru slawische Philologie und darin besonders Russica Schlüssel beim Schuldirektor. Auch der Kohlenkeller noch nicht der Bibliothek zugänglich

~~28.8.41 Jo~~ In der Sowjetzeit war die Bibliothek geschlossen. Daher keinerlei Sonderabteilungen etc. Gensiorski war damals Leiter des Buchmuseums im Ossolineum. In der Bibl. selbst war nur ein alter Mag.-Diener tätig.

28.8.41 Jo

UKRAINISCHE KULTURBERICHTE

DES UKRAINISCHEN WISSENSCHAFTLICHEN INSTITUTES
Berlin C 2, Breite Straße 36, Aufgang 5, Telefon: E 1 Berolina 1214

Jahrg. IV Berlin, den 15. Dezember 1936 Nr. 29

Gogol und die deutsche Romantik

Von Dr. Gustav Specht, Berlin

E. T. A. Hoffmann war der Lieblingsautor des Gymnasiasten Gogol. Jeder der kleinen Hoffmann-Bände der Gymnasialbücherei zu Nischyn gehörte zu den besonderen Schützlingen des Schulbibliothekars Gogol, die von ihm nur gegen gleichzeitige Entnahme von zehn papierenen Fingerhütchen zu entleihen waren. Diese putzigen Papierwickel waren eine schulamtlich patentierte Erfindung des Bücherfreundes Gogol und bezweckten die Unschädlichmachung der tintenklecksigcn Pfoten seiner lesegerigen Kameraden.

Kater Murr und Klein Zaches waren seine schattenhaft huschenden Handlanger, die ihm untertänigst den Zauberquirl reichten, kraft dessen er die göttlich-teuflischen Elixire seiner Phantasien braute; und Hauffs Zwerg Nase guckte ihm pffiffig dabei zu.

Die krausgieblige, spitzbetürmte Geisterwelt deutsch-romantischer Gotik weckte in Gogol den ersten Funken seiner Dichterkraft, so daß er den Schauplatz seines Erstlingswerkes, einer epischen Dichtung »Hans Küchergarten« – nach Deutschland verlegt.

Es war dieselbe heimliche Winkelwelt, in deren mondbe-glänztcm Bannkreis der Gott- und Goldsucher Paracelsus den Erdgeist beschwor, wo Meister Eckhart meditierte und wo dem stillen Jakob Böhme aus seiner Schusterkugel Sphärenharmonien entgegentönten.

Neben dem Serapionsbruder Amadeus Hoffmann und seinem gespenstischen Raritätenkabinett war es der uns Deutschen durch Ludwig Tieck erschlossene Edle von La Mancha, der Traumritter von eignen Gnaden, der bei der Feuertaufe des Dichters Gogol Pate gestanden hat. Hat doch jede Donquichotterie etwas von einer feierlichen Hochstapelei an sich. Solch schlagfertige Schwindler und Abenteurer in folio sind auch Gogols Haupthelden Chlestakoff (»Der Revisor«) und Tschitschikoff (»Tote Seelen«); allerdings mit dem Unterschied, daß der von allen Rauschgeistern begnadete Castilier an seine Sendung und an seine Rosinante glaubt, während Gogols Kreaturen von günstigen Zeitumständen und willigen Mitmenschen in einen Taumel des Größenwahns hineinbugsiert werden.

Überblickt man Gogols Lebenswerk, und fragt man, vor dem Tribunal der Weltliteratur, was bleibt? – so denkt man zunächst an seinen »Taras Bulba« – es ist die klassische Kosakengeschichte wie etwa eine Indianergeschichte des Cooper; alsdann »Der Revisor«, die Komödie der Komödien dank der für alle Zeiten und Zonen gültigen unvergänglichen Moral der Geschichte, und sein gewaltiger Romantorso »Tote Seelen« – der erste allumfassende realistische Gesellschaftsroman der slawischen Literaturen; gleichwie unser Karl Immermann, anfangs und auch weiterhin ab und zu von manch romantischem Käuzchen und Alräunchen gebissen, zu guter Letzt mit seinem Zeitroman »Die Epigonen« dem deutschen Realismus freie Bahn schuf, ohne jedoch mit diesem Vorritt bereits ein Meisterstück wie Gogol vollbracht zu haben.

Die genialen Themen des »Revisor« sowohl wie der »Toten Seelen« entsprangen übrigens einer Inspiration Puschkins, der seinen Freund damit auf ein Roß setzte, welches nur dieser zu tummeln und zu meistern vermochte.

Zuweilen ist Gogols »durch Tränen lächelnder Humor« demjenigen Jean Pauls nicht unähnlich. Hier wie dort die Vorliebe für das Verhutzelte, Skurrile; hier wie dort der Hang zu weitausholenden lyrischen Passagen, deren sprachliche Substanz in die Prunkform einer erhabenen Deklamation gekleidet ist; wobei Gogol freilich immer der weitaus stärkere Gestalter und Fabulierer bleibt und, hierin ein Vollblutepiker gleich Homer, nach jeder verzückten Abschweifung sofort, mit oft geißelndem Sarkasmus, den »Anschluß an die Wirklichkeit« wiederfindet.

Sein Schürfen im Volks- und Brauchtum, sein Schwelgen im winzigsten Detail, die Zergliederung verzwickter oder halbbe-wußter seelischer Vorgänge – auch das verbindet ihn mit der Romantik, vor allem mit den deutschen Romantikern. Nicht selten schimmert der Gogolsche Humor in allen Spuklichtern einer stilecht romantischen Ironie.

Unlöslich blieb Gogol, trotzdem er sich als Literat der russischen Reichssprache bediente, zeitlebens dem Genius seiner ukrainischen Volksart verschworen; dies erweist am klarsten sein Romantikertum: die Fratzen des russischen Gesellschaftsmilieus, für die seine widerstrebende ukrainische Seele die besondere Witterung besaß, wurden ihm zu grandiosen Zerrgebilden, mit denen er sich am hellichten Tag herumschlug.

Sein ganzes Leben war eine ebenso unablässige wie vergebliche Teufelsaustreibung. Man vertiefte sich in das Kapitel: Gogol und Rom, Gogol und der Orient. Auch für Gogol war das Christentum, zumal das katholische Christentum, wie für die deutschen Romantiker nach einem Ausdruck der Dorothea Schlegel, im Zeichen des Novalis stets à l'ordre du jour; mehr noch – es war nicht nur die Richtschnur seines Tages, das unendliche Gespräch seiner Nikodemischen Nächte; es war die unentsühnte, schulderfüllte Sphäre seines Innenlebens, an deren Martern er, ein Peiniger seiner selbst, schließlich zerbrach.

Zwar hat er uns eine prachtvolle Vision vom antiken cäsarischen Rom hinterlassen; dennoch galt ihm die Roma aeterna, wo der erste Entwurf der »Toten Seelen« reifte, vornehmlich als das zweite Jerusalem, die Stadt des Lateran, des Statthalters Christi auf Erden. Sein haltsuchendes Hineintasten in den Katholizismus ist bekannt – es fehlt nicht viel, und der größte Spaßmacher der slawischen Dichtergilde hätte, wundergläubig wie Clemens Brentano oder Friedrich Stolberg, seine Schalksnarrenkappe mit der Kutte Bonaventuras vertauscht.

Seine in einem nachtwandlerischen Trance vollzogene Pilgrimsfahrt zum Grabe des Herrn ist durchzittert und erfüllt von allen Passionen einer selbstgelebten Legende. Und so mußte er sich, jählings umnachtet, dem erasten, von Don Quichotte befehligten Totenzug der großen Besessenen einreihen, über die Freund Hein gar so gern als der grausigste Romantiker grinsend Heerschau hält. Als er am Kreuzweg seines Lebens angelangt war, übermannte ihn Geistesverwirrung, – er verbrüdete sich dem Schicksal der deutschen Romantiker Alfred Rethel, Robert Schumann, Grabbe, Raimund, Lenau und den Manen Hölderlins. Ja – auch Hölderlins, dessen hellenische Seele mit ihrem mythischen Pathos und ihrer flammenden Sehnsucht letzten Ursprungs doch in romantisch-deutschen Tiefen verwurzelt war – wie die apostolische Seele Gogols im heiligen Wurzel- und Gnomenbereich des urslawischen heidnischen Licht- und Feuer-gottes Kupalo.

Die russische Politik in der Ukraine am Ausgang des 18. Jh.

Von Oberst a. D. J. Bode-Berlin

Aus einer größeren handschriftlichen Arbeit: Die Ukraine und ihre Nachbarn, Russen und Polen.

Ein Manifest der russischen Kaiserin vom 3. August 1775 gab die Auflösung der Sitsch und die Abschaffung des Namens »Zaporoger Kosaken« bekannt. Damit verschwand die Krieger-schaft, welche der Schrecken der Türken war, als Europa vor ihnen zitterte, welche Polen in Gefahr brachte und selbst Rußland Sorge bereitete. Der Welt aber wurde die Vernichtung einer Räuberbande verkündet!

Der Koschowj Kalnyschewskyj und einige Mitglieder der Obrigkeit, von denen man eine Bekämpfung der russischen Pläne besorgte, kamen in die schrecklichen Gefängnisse der nord-russischen Klöster. Ein Teil der Kosaken ließ sich als Bauern im Lande oder als Kaufleute und Handwerker in den Städten nieder. Ein anderer Teil trat in die russische Armee ein. Die Mehrzahl ging in das türkische Gebiet an der Dnjepr-Mündung.

Manche kehrten 1779 auf Einladung der russischen Regierung wieder nach Rußland zurück. Potemkin hatte sogar die Wiederherstellung des Zaporoger Heeres beantragt. Infolge eines Vertrages der russischen Regierung mit der Pforte brachte diese die am Dnjepr verbliebenen Zaporoger südlich der Donau unter. Da es ihnen dort nicht gefiel, wandten sie sich an die österreichische Regierung, welche 1785 8000 Mann im Banat ansiedelte. Auch hier fanden sie keine bleibende Stätte und wanderten z. T. nach Rußland, in das Kubań-Gebiet, z. T. in die Türkei, in die Donau-Ebene, zurück. Von der Bauernbevölkerung der Zaporoger flüchtete ein Teil, den Rest erklärte die Regierung zu leib-eigenen Bauern. Das ganze Gebiet der Zaporoger wurde in große Güter aufgeteilt, von denen die Kaiserin im Laufe von 9 Jahren 4 $\frac{1}{2}$ Millionen Desjatin an ihre Günstlinge verschenkte. Um die Ukraine zu russifizieren, verlangte sie, daß der russische Adel dort Güter kaufte und der ukrainische sich in Rußland ansiedelte. Der Adel zog darauf viele tausend russischer Bauern nach den ukrainischen Gütern. Auf die ukrainische Bevölkerung machte die Auflösung der Sitsch und die Versklavung der Bauern, die im Lande bisher unbekannt war, einen ungeheuren Eindruck. Seiner schweren Enttäuschung und Verbitterung gab das Volk in zahlreichen Liedern Ausdruck.

Nach der Beseitigung der Zaporoger sollte Schifffahrt und Handel auf dem Schwarzen Meere entstehen, wie es der Kaiserin durch den Frieden von Kainardsche von den Türken zugestanden war. 1778 wurde am Dnjepr, zehn Meilen von der Meeresküste, Cherson begründet, dessen eines Tor in griechischer Sprache die Inschrift erhielt: Dies ist der Weg nach Konstantinopel. Gleichzeitig entstanden Mariupol und Katherinoslaw, dieses als Hauptstadt von Potemkins Statthalterschaft. Die Schifffahrt wurde mit großem Eifer und Aufwand betrieben; bald befuhren russische Handels- und Kriegsschiffe das Schwarze Meer. Doch hütete man sich zunächst, der Pforte das erlangte Übergewicht in verletzender Weise zu zeigen, suchte sie vielmehr durch Geschenke und durch Nachsicht bei zahlreichen Verletzungen der Friedensbedingungen von 1775 in friedlicher Stimmung zu halten.

Nachdem durch die Zerstörung der Sitsch, dem ehemals so kräftigen Selbstschutz des ukrainischen Volkes, der Todesstoß versetzt war, hielt die Kaiserin die Zeit für gekommen, das Werk Peter des Großen zu vollenden und ein einheitliches Reichsvolk zu schaffen. Da es nicht anging, dessen fremdstämmigen Teil zu vernichten, entschloß sie sich, seine nationalen Bestrebungen zurückzudrängen und die Ukraine zunächst in die russische Verwaltung einzugliedern. Dem Neurussischen und Asowschen Gouvernament wurde bei der Errichtung der südliche Teil der Hetmansukraine, der Regimentsbezirk Poltawa und ein Teil des Bezirks Myrhorod zugeschlagen. 1781 erfolgte die Einführung der Gouvernementsverwaltung in der Hetmansukraine, die fortan aus den Gouvernements Kiew, Tschernyhiw und Nowhorod Siwersk bestand. Das »Kleinrussische Kollegium«, die besondere Rechts- und Regimentsverwaltung mußten russischen Behörden Platz machen.

Der nächste Angriff auf den nationalen Gedanken der Ukraine richtete sich gegen die hetmanischen Kosaken, die Träger des unbeschränkten Volkswillens. 1783 verwandelte sie die Kaiserin in russische Karabinier-Regimenter mit 15jähriger Dienstzeit. Klagend über den Verlust ihrer alten Organisation, wahrten die

Ukrainer in ihrer Volkspoese, der reichhaltigsten Europas, den Ruhm der Kosakenherrlichkeit, die Erinnerung an die tapferen Hetmane des 17. Jh. und an ihre Siege über Polen, Türken und Tataren. Daran belebten die Sänger des Volkes, die Kob-saren, den nationalen Gedanken und warnten vor den Fehlern der Vergangenheit. Die Ukraine war nicht tot, wie die Russen wähten, und von Zeit zu Zeit flackerte der Geist des Aufruhrs auf. Den Ersatz der neuen Regimenter stellten die Kosaken, welche kriegsdienstpflichtige freie Bauern wurden. Da sie sich der Einstellung massenhaft durch Flucht nach Polen zu entziehen suchten; wurde die Grenze durch eine Anzahl russischer Regimenter abgesperrt. Die Offiziere wurden z. T. verabschiedet, z. T. als russische Offiziere angestellt. Der Kosakenadel bekam tatsächlich (rechtlich erst später) dieselben Rechte und Einrichtungen wie der russische. Stadtbürger und Landbevölke-rung unterlagen seit 1786 den Bestimmungen der entsprechenden russischen Klassen. Damit wurde die Leibeigenschaft verschleiert, ohne in dem kaiserlichen Ukas das Wort »Leibeigner« zu nennen. Finanzpolitische Gründe, eine Änderung und Er-höhung des ganzen Systems der Abgaben und das Interesse an einer bequemeren Verwaltung begründeten die Maßnahme. Als Folge der Kette, durch die die Kaiserin an den Adel ge-bunden war, schenkte sie ihm 1 1/2 Millionen Bauern als Eigen-tum. Schwer legte sich die menschenunwürdige russische Skla-verei auf die freien Bewohner der meeresweiten Steppe. Zur Hölle wurden ihre lieblichen Dörfer mit den weißen Hütten, die durch ihre Farbenschönheit bunten Ostereiern glichen. Die freiheitlichen Erinnerungen ließen das Volk hoffen, daß Ruß-land einmal allein stehen und die Sündenlast zusammenbrechen würde, welche die Zaren auf ihre Häupter gesammelt hatten. Dann würden die Tage der Unfreiheit überwunden werden, wie dies früher schon geschehen war, und Freiheit und Recht wieder in der Ukraine blühen. Zugunsten der kaiserlichen Kasse be-schlagnahmte die Regierung auch die Güter der Bischöfe und Klöster und machte sie ganz vom Staate abhängig.

Mit der Gouvernementsordnung wurde das Schulwesen neu geordnet. Ukrainer waren, wie wir wissen, im 17. Jh. die Pioniere der Kultur gewesen, als Moskau die ersten Schritte zur Einführung der Zivilisation unternahm. Peter I. hätte seine großen Reformen gar nicht durchführen können, wenn ihm nicht dabei ukrainische Gelehrte geholfen hätten. Diese kulturellen Dienste wurden der Ukraine schlecht gelohnt. Das Großrußland der Kaiserin Katherina, das seinem eigenen Volke nicht die einfachste Bildung gewährte, maßte sich an, der Ukraine kul-turell überlegen zu sein. Mit eiserner Folgerichtigkeit bemühte sich die Regierung, die ukrainische Kultur mit der russischen zu verschmelzen oder, wo dies nicht möglich war, sie zu ver-tilgen. Elementarschulen sollten in den Kreisstädten, Mittel-schulen am Sitze des Gouvernements errichtet werden. Für das Dorf waren keine Schulen vorgesehen. Wozu brauchte der versklavte Bauer etwas zu lernen! Aus Mangel an Lehrkräften dauerte die Durchführung der Schulorganisation längere Zeit und führte zu unbefriedigenden Ergebnissen. Um die ukrai-nische Sprache, die wichtigste Äußerung völkischer Eigenart zu verdrängen, erfolgte der Unterricht in den Regierungsschulen nur in russischer Sprache, welche die Bevölkerung nicht ver-stand. Infolgedessen entstand bald ein großer Prozentsatz An-phabeten. Die von den geistlichen Bruderschaften eingerich-

teten Volksschulen konnten die Bauern nicht mehr unterhalten, nachdem sie ihre Freiheit verloren hatten. Als nun noch der Metropolit den Absichten und Wünschen der Regierung ent-gegenkam und bei der Akademie in Kiew die russische Unter-richtssprache einführte, war der Verfall des ukrainischen Schrift-tums unvermeidlich. Alle Hindernisse, welche die Staatsgewalt der ukrainischen Sprache und Literatur bereitete, um Neigungen zur Autonomie im Keime zu unterdrücken, waren aber wenig geeignet, sie bei den Ukrainern zu ersticken.

Das Ausdehnungsbestreben des Moskowitenreiches brachte es mit sich, daß die durch den Vertrag von Perejaslaw erfolgte Angliederung den Untergang der Ukraine als selbständigen Staat nach sich zog. Der Bruch des Vertrages hätte seine geschicht-liche und sittliche Rechtfertigung gefunden, wenn dadurch eine dauernde Besserung der politischen, sozialen und gesellschaft-lichen Zustände in der Ukraine stattgefunden hätte. Das war aber nicht der Fall. Als die Kaiserin Katherina 1787 Kiew besuchte, bot es von außen wohl mit seinen vergoldeten Kuppeln und Türmen der zahlreichen Kirchen und Klöster einen ein-drucksvollen Anblick. Beim Einzug sah die Kaiserin nur weite, öde Plätze, verfallene Häuser und Ruinen. Die Tage des Glanzes waren dahin! . . .

Meine Bildnismedaillen der ukrainischen Nationalhelden

Von Wasyl Masjutyn, Berlin,
chem. Professor an der Moskauer Akademie

Der erste Teil der von mir unternommenen Arbeit, Bildnisse der hervorragendsten Gestalten der ukrainischen Geschichte zu schaffen, ist nun beendet. Diese 24 Medaillen enthaltende Reihe umfaßt die Bildnisse 1. der bedeutendsten Hetmane, 2. der berühmtesten Kosaken-Atamane sowie 3. der führenden Geisteshelden des ukrainischen Volkes. Vorläufig weisen diese Medaillen auf der Rückseite keine Darstellung auf. Eine Aus-nahme bildet die dem Hetman Mazepa gewidmete Medaille. Ich beabsichtige des weiteren nach Möglichkeit die Schauseite der Medaillen durch Embleme, Devisen und Szenen auf der Rückseite zu ergänzen. Dadurch ließen sich diese Medaillen zu zwar lapidaren, jedoch das Wesentliche kennzeichnenden kleinen plastischen Monographien ausgestalten.

Was die dokumentarische Zuverlässigkeit, die historische Wahr-heit der Medaillenbildnisse betrifft, so boten sich meiner Arbeit erhebliche Schwierigkeiten. Das vorliegende authentische Ma-terial ist äußerst dürftig. Nur die bildlichen Darstellungen der Hetmane sind einigermaßen vollzählig vorhanden. Doch auch unter diesen finden sich nicht selten mehrere strittige Varianten. Es sei etwa auf die Bildnisse des Hetmans Doroschenko hin-gewiesen: das einzig übereinstimmende Kennzeichen bildet hier lediglich der Vollbart des Hetmans. Bei Erforschung der Ikonog-raphie des Hetmans Mazepa fand ich fünferlei Darstellungen, die sämtlich als authentisch gelten wollen; indessen fehlen hier die übereinstimmenden Merkmale gänzlich. Alle sind voll-kommen verschieden bis zum Widerspruch. Auf einem Bilde erscheint uns der Hetman als wildbärtiger, trunkgewohnter Räuberhauptmann, auf einem andern als wackerer hagerer Krieger vom Kavalleristentyp, auf einem dritten als wohlgepflegter, brü-

netter, jugendlicher Mann usw. In solchen Fällen mußte ich, bei vergleichender Gegenüberstellung einzelner Darstellungen, die lebensvollsten unter ihnen auswählen und diese an Hand der uns schriftlich überlieferten, zeitgenössischen Beschreibungen der betreffenden Personen nachprüfen. Aber gerade diese Quellen sind leider sehr gering an Zahl und von bedauerlicher Kürze. Nur in wenigen Fällen, so bei den Bildnissen der Hetmane Chmelnyckyj, Wyhowskýj und Apostol, konnte ich mich auf einfache Übertragung des guten graphischen Urbildes in die Reliefform beschränken. Manchmal erschien mir das vorliegende Urbild in seiner Gesamtkomposition nicht interessant genug, so daß ich mich genötigt sah, das vorhandene En-face-Bild in ein Profilbild umzugestalten (bei dem Hetman Samojlowytsch und dem Philosophen Skoworoda). Einmal – und zwar bei Schewtschenko – diente mir die Totenmaske als Vorlage. Kurzum, mein Verfahren bei der Verwendung der quellenmäßigen Hinweise war überaus verschiedenartig.

Leider gelang es nicht, über eine ganze Anzahl berühmter Männer der ukrainischen Geschichte auch nur solche Hinweise zu ermitteln. Das ist allerdings durchaus begreiflich. Weder Maxim Zaliznjak noch Samijlo Koschka fanden offenbar die Zeit, einem Maler oder Zeichner zu sitzen; auch Iwan Bohun war eine gar zu sprudelnde, bewegliche Persönlichkeit, um ihn auf die Leinwand zu bannen. Überdies war das Auftauchen vieler bekannter Volkshelden auf dem historischen Schauplatz nur von kurzer Dauer. Ihre Nachwirkung hat sich tief in die Geschichte des ukrainischen Volkes eingepreßt, und ihr Andenken lebt in den Sagen des Volkes fort. Diesen Gestalten gegenüber mußte ich eine intuitive Methode anwenden. Um jedoch dem losen Spiel der künstlerischen Phantasie nicht einen allzu freien Lauf zu lassen – was der Ernst meiner verantwortungsvollen Aufgabe von vornherein ausschloß – vertiefte ich mich, ehe ich mich an die Ausführung meiner Arbeit machte, in das Studium der Taten dieser Männer.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß jede Art von Tätigkeit sich im ganzen Habitus eines Menschen widerspiegelt, in seinem Gang, seiner Haltung, seinen Gebärden und Gesichtszügen, etwa in den Falten des Gesichtes, in der vorwiegenden Entwicklung dieser oder jener Muskelgruppe, im Blick, in den Linien des Mundes usw. Alle diese Einzelheiten zeugen mit unbestreitbarer Deutlichkeit von der Hauptbetätigungsart des betreffenden Menschen. Auf diese Weise vermochte ich, bei aufmerksamem Durchforschen der Lebensgeschichte einer bestimmten Persönlichkeit, solche äußeren Merkmale herauszufinden, die im gegebenen Fall nicht nur charakteristisch sein konnten, sondern charakteristisch sein mußten. In dieser Hinsicht sind die historischen Lieder der Ukrainer kostbare Quellen von außerordentlichem Wert. Vor allem bieten sie Material von unleugbarer Treffsicherheit und Genauigkeit, wobei die Echtheit eben jene im tiefsten wahrheitsgetreue Schätzung betrifft, die das Volk seinen Helden zuteil werden läßt. Solche Eigenschaften des Helden, für die das Volk eine besondere Empfänglichkeit zeigt, überliefert uns die Volksepik mit besonderer Leuchtkraft und Eindringlichkeit. Der strenge Geschichtsforscher mag einwenden, daß eine hyperbolische Gestaltung den exakt festgestellten Tatsachen widerspreche oder daß Berichte von Augenzeugen mit der in den historischen Volkliedern überlieferten künstlerischen Formung der Ereignisse nicht übereinstimmen.

Hierauf ist zu erwidern, daß jede Bekundung eines einzelnen noch so glaubwürdigen und gewissenhaften Augenzeugen Lüge ist im Vergleich mit der sogenannten künstlerischen Erfindung. Denn das Volk als Kunstschöpfer erblickt und erkennt in seinen Helden sich selbst, und die Weisheit des Volkes ist unfehlbar, wenn es um die Empfindung und Erfassung der eigenen Wesensart geht. Die historischen Lieder legen dem Helden Worte in den Mund, die er vielleicht nie ausgesprochen hat, die er aber in Wahrheit hätte aussprechen müssen. Von dieser das Charakterbild abrundenden Seite her versuchte ich mir eine Vorstellung vom Äußeren des Helden auf Grund der historischen Lieder zu bilden. Und erst dann, wenn ich die Überzeugung gewonnen hatte, so und nicht anders müsse die darzustellende Person ausgesehen haben, betrachtete ich meine Aufgabe als erfüllt. Erst dann erklärte ich sie für vollkommen gelöst, wenn die dargestellten Personen lebensvoll erschienen und jedes Schema vermieden war.

Was die historische Echtheit des Kostüms betrifft, so ist diese von mir vorwiegend in allgemeinen Zügen gewahrt worden. Eine dokumentarische Zuverlässigkeit in den Details erstrebte ich nur in einzelnen Fällen (so beim Hetman Bohdan). Ich gestattete mir Abweichungen, die durch die Schwierigkeit der zu bewältigenden Aufgabe – durch die Komposition im Kreise – geboten waren. Deswegen griff ich zu den rein dekorativen Effekten eines Faltenwurfes und modifizierte mit voller Überlegung Schnitt und Material der uns urkundlich überlieferten Tracht. Ebenso habe ich, getreu den Traditionen von dazumal, manchen Helden Harnische angetan, deren sie sich in Wirklichkeit wohl kaum je bedienten. Der künstlerische Stil, der sämtlichen von mir geschaffenen Medaillen zugrunde liegt, ist aus zwei Quellen geschöpft. Er beruht erstens auf der spielerisch und einfallsreich verschnörkelten Ornamentik der Muster der ukrainischen Volkskunst. Zweitens auf der würdevoll gemessenen Monumentalität der Medaillen der italienischen Renaissance. Nur in solchen Fällen, wo die darzustellende Persönlichkeit ein besonders hervorstechender Repräsentant einer bestimmten Epoche war (Hetman Razumowskýj und das 18. Jh.), hielt ich mich an die zeitgenössischen Stilmuster. Indessen ist die Bildnismedaille des Philosophen Skoworoda, obwohl dieser ebenfalls dem 18. Jh. angehörte, im Stil der italienischen Medaillen gehalten.

Die Inschriften auf den Medaillen sind teils in lateinischer, teils in ukrainischer Sprache gegeben. Die lateinischen fanden meist bei den Hetmansmedaillen Verwendung. Hier erschienen sie mir durchaus am Platz als eines der herkömmlichen Merkmale regierenden Personen gewidmeter Medaillen. Hierdurch wurde die internationale Bedeutung der Hetmane als Landesherrscher besonders hervorgehoben; zugleich wurde damit bezweckt, die Anerkennung der nationalen staatlichen Sonderstellung der Ukraine symbolisch zu bestätigen.

Die Verantwortung, die meine Arbeit mir auferlegte, machte mir eine besonders gewissenhafte Ausführung zur Pflicht. Es wäre nur noch ihre Notwendigkeit zu rechtfertigen. Dazu ist folgendes zu bemerken. Es handelt sich bei meinem Werk nicht bloß um eine L'art-pour-l'art-Angelegenheit, obzwar die Kunst nirgends durch den eigentlichen unmittelbaren Bestimmungszweck beeinträchtigt worden ist. Allein schon der Umstand, daß die gesamte Serie von einem Künstler geschaffen

wurde und somit jedes Glied die spezifischen Merkmale der ganzen Reihe aufweist, verleiht ihr über die vollbrachte Leistung hinaus den inneren Wert. In dieser untrennbaren Einheit liegt zugleich das Leitmotiv, das mir bei meinem Werke vorschwebte. Es trieb mich der Wunsch, die ruhmreiche Vergangenheit der Ukraine als ein einziges Ganzes, als eine geschlossene monumentale Schöpfung gestalterisch zu veranschaulichen. Ein Denkmal zu errichten. Wo aber ist das Land, wo ist der Fels, auf dem solch ein Denkmal, würdig dieser großen Idee, errichtet werden könnte? . . . An den Uferhängen des Dnjepr, auf den Feldern, die des ukrainischen Ackermanns Pflug durchfurcht, in den unermeßlichen Weiten der Steppe, zerstampft vom Hufschlag der Kosakenpferde, auf den grünen Karpatenhöhen, in den Wäldern Kanadas, wo die halbvergessenen Worte des ukrainischen Heimatliedes sich mit der allbereits gewohnten englischen Landessprache mischen? Wo soll dieses Denkmal sich erheben? Meine Antwort lautete: Überall. Wenn die Verhältnisse ein Volk, das nichts zu vergessen vermag, daran hindern, sich ein ehernes Riesendenkmal zu erbauen, so soll nichts in der Welt ihm verwehren, sich eine kostbare Reihe bronzener Miniaturdenkmale zu erschaffen.

Mein besonderer Dank gebührt dem Herausgeber der Berliner Kunstzeitschrift »Gebrauchsgraphik« (Berlin SW, Belle-Alliance-Platz 7-8), Herrn Prof. H. K. Frenzel, einem erprobten Freunde der ukrainischen Kunst. Prof. Frenzel machte mir als erster den Vorschlag, Abbildungen sämtlicher bisher von mir geschaffener ukrainischer Bildnismedaillen in seiner weitverbreiteten Zeitschrift zu veröffentlichen.

Freilich sind diese Medaillen keine Bronzeabgüsse, sondern bloß sorgfältig hergestellte Reproduktionen. Vorläufig müssen wir uns damit behelfen. Doch diese Abdrücke werden ihren Weg finden in die Häuser jener Ukrainer, die zwar arm am Beutel, aber um so reicher sind an Liebe und Begeisterung für ihr Heimatland. Vielleicht werden mit der Zeit wohlhabendere Volksgenossen auch Bronzeabgüsse meiner Medaillen gleichsam als Hausschatz besitzen wollen. Jedenfalls ist ein erster Anfang gemacht.

Außer der Veröffentlichung in seiner Zeitschrift bringt Prof. Frenzel die Abbildungen der Medaillen noch als besondere Broschüre heraus. Diese Broschüre, im Umfang eines Druckbogens, enthält ferner eine Wiedergabe meines Holzschnittes »Hetman Mazepa« sowie eine Abbildung der Rückseite der demselben Hetman gewidmeten Medaille. Auch bringt die Broschüre einen kurzen erläuternden Text.

Die nationale Bibliothek der Westukraine

Von Wolodymyr Doroschenko, Lemberg

Die ukrainische wissenschaftliche Schewtschenko-Gesellschaft in Lemberg kann sicher mit Stolz auf ihre Bibliothek blicken. Ihre Bedeutung für die außerhalb der UdSSR. liegenden ukrainischen Gebiete hat einen allgemein-nationalen Charakter. Auch unter den sonstigen Bibliotheken Polens nimmt diese Bibliothek eine hervorragende Stelle ein, insbesondere in bezug auf die Anzahl und Vollständigkeit der Büchersammlungen.

Sie wurde im Jahre 1892 auf wissenschaftlicher Grundlage geschaffen. Ihre ersten Büchersammlungen stammten aus privaten Geschenken. Der bekannte Schriftsteller Olexander Konyskyj hat

mit mehreren Hundert von ihm geschenkten wissenschaftlichen Büchern den raschen Ausbau der Bibliothek gefördert. Ihr Wachstum verdankt sie dem verstorbenen Prof. Mychajlo Hruschewskyj, der im Jahre 1894 zum Präsidenten der Schewtschenko-Gesellschaft gewählt worden war. Im Jahre 1895 begann ein regelmäßiger Bücheraustausch mit zahlreichen Bibliotheken der kulturellen Welt. Auch große Subventionen, die die Schewtschenko-Gesellschaft in der Vorkriegszeit aus den Staats- sowie Landesfonds erhielt, ermöglichten die systematische Beschaffung von Büchern. Wenn die Bibliothek im Jahre 1894 nur 600 Bände besaß, so hatte sie gegen Ende 1913 schon 70 000 Bände.

Der Weltkrieg hat diesen Aufstieg unterbrochen. Die Okkupation Ostgaliziens durch die Russen fügte der Bibliothek großen Schaden zu, da die russischen Soldaten alle Zeitungssammlungen aus dem Jahre 1914, einen Teil des Katalogs und der Inventarverzeichnisse sowie Empfangscheine über ausgeliehene Bücher vernichteten. Damals ging auch der größte Teil des wertvollen Archivs der Ethnographischen Kommission sowie des Sekretariats der Gesellschaft verloren und der gerettete kleine Rest befand sich in einem beklagenswerten Zustande. Zugleich verschwand auch eine sehr wertvolle Sammlung ukrainischer Volkslieder, die aus dem 19. Jh. stammte und M. Drahomaniw gehörte. Stark beschädigt wurde auch der Fedjkowytsch'sche Manuskripte-Nachlaß.

In den Jahren des Weltkrieges verminderte sich der Bücheraustausch erheblich, da der Verkehr mit allen gegen Österreich-Ungarn kämpfenden Staaten eingestellt war. Aber während des Krieges erhielt die Bibliothek als Geschenk einige große und wertvolle Büchersammlungen, wie z. B. die Büchereien des bekannten Dichters Iwan Franko, des Politikers Ewen Olesnyckyj und des Geologen Julian Medwedzkyj.

Die Änderung der staatspolitischen Zugehörigkeit Ostgaliziens brachte im Jahre 1918 für die Bibliothek immer wieder neue Gefahren. Nachdem am 22. November 1918 die Ukrainische Armee Lemberg verlassen hatte, fanden in den Bibliotheks-Räumen öfters Durchsuchungen seitens der polnischen Gendarmen und Polizisten statt. Angeblich wurde nach Waffen und verdächtigen Personen gesucht, für welche selbstverständlich in der Bibliothek kein Raum war. Eine solche Durchsuchung wurde auch am 23. November 1922 vorgenommen, jedoch wie immer ohne Erfolg. Es war aber merkwürdig, daß fast unmittelbar nach dieser Durchsuchung im Vorzimmer der Bibliothek eine Bombe explodierte. Der Täter konnte nicht ermittelt werden. Derartige Explosionen ereigneten sich in der damaligen Zeit auch in anderen ukrainischen Institutionen in Lemberg (so z. B. in der »Proswita«, im Mädchen-Gymnasium, in der »Centrosojuz«-Genossenschaftszentrale usw.) und an anderen Orten Ostgaliziens.

Großer Schaden entstand der Bibliothek durch die damals von den Polen mit aller Schärfe ausgeübte Zensur. Diese Zensur richtete sich besonders rücksichtslos gegen alle in Amerika und im übrigen Auslande erscheinenden ukrainischen Zeitschriften und Zeitungen. Harmlose wissenschaftliche oder literarische Ausgaben wurden beschlagnahmt, dagegen wurden z. B. ausgesprochen kommunistische Broschüren aus der USSR. für die Bibliothek freigegeben. Zahlreiche kulturell wertvolle Veröffentlichungen wanderten laut der Zensurgewalt in die Papierfabriken zum Einstampfen. Eine solche Zensurpraxis riß unersetzliche Lücken in den Zeitschriften- sowie Zeitungsbestand der Bibliothek. Erst im Jahre 1934 erteilte das Warschauer Innenministerium der Bibliothek das Recht zum Bezuge je eines Exemplars aller in Polen verbotenen ausländischen Druckschriften.

Viel Sorge bereitete der Bibliothek das polnische Zöllamt, welches alle vom Auslande eingeführten gebundenen oder mit Illustrationen, bzw. Karten versehenen Druckschriften, Kataloge usw. als zollpflichtig erklärte. Ergab es sich, daß der Zoll höher als der Wert der Druck-

schrift war, so war die Bibliothek gezwungen, auf die Abnahme einer solchen Sendung zu verzichten. Selbst solche Werke, die ausländischen Bibliotheken leihweise überlassen waren, wurden bei ihrer Rücksendung der Verzollung unterworfen. Infolgedessen mußte die Bibliothek den Verleih ihrer Bücher nach dem Auslande einstellen. Erst in der letzten Zeit wurden die Zollmanipulationen der Bibliothek gegenüber etwas erleichtert.

Durch diese Schwierigkeiten und den Fortfall ehemaliger Staats- sowie Landessubventionen wurde die Entwicklung der Bibliothek stark gehemmt. Trotz dieser schweren Lage wuchs sie stetig und erweiterte ihren Interessentenkreis.

Der Bücheraustausch mit der Ukrainischen Bücherkammer in der Sowjetukraine war in den Jahren 1922–1929 besonders reger. Im Jahre 1922 bewilligte der Rat der Volkskommissare der USSR, der Bibliothek der Schewtschenko-Gesellschaft in Lemberg ein Pflichtexemplar aller in der Sowjetukraine in ukrainischer Sprache erscheinenden Druckschriften, die für den öffentlichen Gebrauch bestimmt waren. Seit dem Jahre 1930 und besonders nach dem Tode des Volkskommissars Skrypnyk (1933) erhält die Bibliothek die sowjetukrainischen Publikationen unvollständig und unregelmäßig, zum Teil überhaupt nicht.

Im Jahre 1934 bewilligte das Warschauer Unterrichts- und Kultusministerium der Bibliothek das Recht auf ein Pflichtexemplar aller in Polen erscheinenden ukrainischen Druckschriften.

Der Bücherbestand vermehrte sich von Zeit zu Zeit beträchtlich besonders durch private Schenkungen.

Zur Zeit weist der Bibliothekskatalog insgesamt etwa 203000 Nummern auf, davon bis 200000 Bücher, 2000 Manuskripte und 1400 Atlasse sowie Karten. Die Bibliothek besitzt die vollkommene und reichste Sammlung von Werken (in verschiedenen Sprachen) zur Ukrainekunde. Dem Forscher auf den Gebieten der ukrainischen Sprache, Ethnographie, Geschichte, Literatur usw. sowie für das Studium der osteuropäischen Probleme bietet die Lemberger Bibliothek der Schewtschenko-Gesellschaft außerordentlich reiche Quellen. Die Sammlung ukrainischer Druckschriften aus dem 19. sowie 20. Jh. stellt den größten Schatz der Bibliothek dar. In dieser Sammlung sind alle ukrainischen Länder vertreten. Die Bibliothek besitzt auch eine bedeutende Sammlung von ukrainischen Altdrucken aus dem 16.–18. Jh.: angefangen von »Apostol« (gedruckt von I. Fedorowytsch im Jahre 1574 in Lemberg) bis Kotljarewskyjs »Äneide« (1798). Wertvoll ist auch die Manuskripte-Abteilung, in welcher die ukrainischen Manuskripte vom 14.–20. Jh. gesammelt sind. Am reichsten sind in dieser Abteilung die karpatenukrainische Literatur und die Sammlung der kirchlichen Altschriften vertreten. Erwähnenswert ist, daß sich unter den kirchlichen Altschriften auch ein großes auf Pergament geschriebenes Buch »Apostol« (aus Bybla bei Peremyschl) aus dem 14. Jh. befindet. Die Bibliothek besitzt auch eine Reihe von Sammlungen von Briefen und Manuskripten vieler bedeutender ukrainischer Dichter, Gelehrter, Schriftsteller, Politiker, Künstler und anderer Persönlichkeiten aus der neuesten Zeit, außerdem viele Archive ehemaliger ukrainischer kultureller Organisationen, Redaktionen usw.

Einen klaren Überblick über das Wachstum des Bücherbestandes gibt folgende statistische Tabelle:

Jahr	Bücher	Manuskripte	Jahr	Bücher	Manuskripte
1894	600	—	1. 1. 1914	70 238	460
1900	7 997	—	„ 1921	75 443	461
1901	8 684	—	„ 1926	91 416	461
1905	19 134	—	„ 1930	124 030	474
1911	53 024	204	„ 1936	184 974	1452

Eine in diesen Zahlen nicht berücksichtigte Sonderabteilung (aus dem I. Frankoschen Nachlaß) umfaßt außerdem 5893 Bücher und 535 Manuskripte. Somit betrug am 1.1.1936 die Gesamtzahl der katalogisierten Bücher 190 867 und Manuskripte 1987. Die Gesamtanzahl der Bücher erhöht sich noch um etwa 50 000 Exemplare, die teils im Katalog noch nicht enthalten, teils als Duplikate vorhanden sind, so daß man zur Zeit mit einem Bestande von ungefähr 250 000 Büchern rechnen kann.

Die meisten ihrer Bücher sind Geschenke ihrer eigenen Landsleute, der zweitgrößte Teil ihres Bücherbestandes ist durch Bücheraustausch erworben, und der kleinste Teil stammt aus Einkäufen.

Die nachstehende Statistik gibt eine Übersicht über die Anzahl der wissenschaftlichen Institutionen, mit welchen die Bibliothek zum Zwecke des Bücheraustausches in Verbindung stand:

Vor dem Weltkriege:		Nach dem Weltkriege:			
1900	168	1920	27	1924	123
1905	177	1921	46	1925	174
1910	226	1922	57	1929	216
1913	236	1923	104	1935	206

Die Gesamtanzahl der in einem Jahre ausgeliehenen Bücher betrug: **1900** 1014, **1910** 4324, **1921** 1409, **1922** 1979, **1925** 9896, **1929** 11204 und **1935** 35812.

Im Jahre 1935 benutzten den wissenschaftlichen Leseraum der Bibliothek durchschnittlich bis 50 Personen täglich. Viele Besucher mußten des Platzmangels wegen auf das Lesen in der Bibliothek verzichten.

Die heutigen Räume der Bibliothek sind unzureichend, ebenso unzureichend ist ihr Personalbestand, der im Jahre 1936 nur ebenso groß ist wie in den Jahren 1910–1914.

Die wachsenden Anforderungen verlangen von der Bibliothek eine baldige Vergrößerung ihrer Räume, des Personalbestandes und vor allem eine Vermehrung ihrer finanziellen Mittel.

Neuerscheinungen

Prof. O. Mycjuk: Narysy z socijalno-hospodarskoj istorii b. uhorskoj nyni Pidkarpatskoj Rusy (Skizzen aus der sozialökonomischen Geschichte der einst ungarischen heute Subkarpatischen Ruß, ukrainisch). Bd. I. Bis zum zweiten Viertel des 16. Jh. Mit 13 Abbildungen. Uzhorod 1936. Eigenverlag. 246 S., 8°.

Dieses Buch, die erste Gesamtdarstellung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des in jeder Beziehung am meisten vernachlässigten Teils des ukrainischen Volksgebiets, ist selber ein Stück ukrainischen Schicksals. Es konnte nicht auf bestehenden Arbeiten fortbauen; und eine auch nur allgemeine Erforschung der Stöße von Urbaren, Registern u. ä. Rohmaterial würde viel mehr als ein volles Gelehrtenleben erfordern. Deswegen ging der Verfasser nur mit Zögern ans Werk, nicht weil die Arbeit undankbar und alles andere als lohnend erschien, denn daß gerade solche Arbeiten für ukrainische Gelehrte fast die Regel sind, das müssen wir ihm leider glauben. Um das Fehlende nachzuholen, standen keine speziellen Forschungsinstitute mit wissenschaftlichen Mitarbeitern und den dazugehörigen Mitteln zur Verfügung. Jahr für Jahr verbrachte der Verfasser damit, die Karpatenukraine zu bereisen, alles an Ort und Stelle zu erforschen, in Urkunden und Sammlungen Einsicht zu nehmen, andere für die Sache zu interessieren. Zu diesem Zwecke gründete er an der Ukrainischen Universität in Prag ein Seminar für soziale und wirtschaftliche Erforschung der Karpatenukraine; es gelang ihm auch, mehrere von seinen ehemaligen Hörern an der Ukrainischen Wirtschaftlichen Akademie in Pödebrady, — die gegenwärtig meist als Lehrer in der Karpatenukraine beschäftigt sind —, zu bewegen, an Hand eines von ihm entworfenen Planes Enquête- und statistische

Untersuchungen in den betreffenden Gegenden zu betreiben, eventuell Monographien darüber zu verfassen.

Das somit durch Privatinitiative und selbstlose Arbeit von wenigen aufgebrachte Material ist originell und interessant, jedoch meist um so aufschlußreicher, je näher die Entwicklung an die Gegenwart heranreicht. Für den ersten Band konnten die unmittelbaren Beobachtungen des sozialen und wirtschaftlichen Lebens nicht in einer so entscheidenden Weise herangezogen werden. Doch sind in einem so rückständigen und vom Verkehr relativ wenig beeinflussten Gebiet sehr viele Überbleibsel der einst vorherrschenden Formen erhalten; durch die retardierende oder regressive Methode lassen sich wertvolle Schlüsse auf die Vergangenheit folgern. Auch die Entwicklung der benachbarten galizischen (Sub-)Karpateengebiete, soweit einigermaßen erforscht, bietet dem Verfasser einwandfreie Stützen.

Der erste Band behandelt die älteste Geschichte der karpato-ukrainischen Gebiete Altungarns, Ungefähr um den Wendepunkt der politischen Geschichte Ungarns, nach der verlorenen Türken Schlacht bei Mohacs, gelangt die Unterwerfung der Landbevölkerung unter die Gesetze der Leibeigenschaft nach dem mißglückten Kuruzenaufstand Dozsas zu ihrem endgültigen Abschluß und findet in der für den Adel günstigen Zusammenfassung von Gesetzen, Verordnungen, Bräuchen u. ä. des Tripartitum von Verbotzy — entstanden 1514, vom Landtag allerdings erst 1546 bestätigt — ihren gesetzlichen Ausdruck. Den Inhalt des somit abgegrenzten Zeitabschnittes bildet in sozial-ökonomischer Hinsicht die Entwicklung der Besiedelung des Landes und der Sesshaftigkeit der Bevölkerung sowie ihr allmähliches Hinableiten aus dem Stande der ursprünglichen Freiheit in den der Leibeigenschaft. Diese drei Entwicklungslinien verlaufen parallel. Weitere Grundtendenzen sind in der Entwicklung von der Natural- zur Verkehrswirtschaft zu verzeichnen, die trotz Einführung von Geldabgaben und -schätzungen keine besonderen Fortschritte machte, der Ausbildung und Ausscheidung des Privateigentums aus dem Gemeinbesitz, die auch nur sehr langsam verlief, und die Städtebildung, die jedoch nicht durch einheimische Elemente, sondern durch deutsche Kolonisten betrieben wurde und trotz Mißgunst des Adels in Handwerk und Handel bedeutende Erfolge erzielte (auch im Bergbau machten sich die Sachsen geltend).

Die eingehende Schilderung der deutschen Kolonisation stützt sich auf ein reiches Urkundenmaterial (eine vom Verfasser beabsichtigte Spezialarbeit darüber ist bisher leider nicht erschienen). Die Kolonisation nach walachischem Recht hält der Verfasser für eine bloße Nachbildung und Abart derjenigen nach deutschem Recht. Die einheimische ukrainische Bevölkerung nahm zwar an dieser Kolonisationsbewegung teil, nicht aber an dem eigentlichen Städte- und Zunftwesen. Im Gegensatz zu der auf Grund von Verträgen und Privilegien vor sich gehenden deutschen Kolonisierung waren die späteren Zuwanderungen von Ukrainern von jenseits der Karpaten nur spontan und rechtlich wenig geschützt. In die damaligen sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse geben ausführliche Schilderungen von Ansiedlungen und Städtegründungen, von Bergbau und Verkehrs- und Straßenwesen, von Handel, Zunftwesen, Geldsystemen u. ä. einen weitgehenden Einblick.

Es ist nur zu hoffen, daß die Fortsetzung dieses viel versprechenden Bandes nicht durch äußerliche Schwierigkeiten aufgehalten und daß der Karpatenukraine endlich eine wertvolle wirtschaftsgeschichtliche Gesamtdarstellung zuteil werde.
R. Dymniskij.

W. Sadowskyj: Robotscha syla w silskomu hospodarstwi (Die Arbeitskraft in der Landwirtschaft der Sowjetukraine, ukrainisch). Im Verlage des Ukrainischen Wissenschaftlichen Instituts in Warschau. Warschau 1936. 149 S.

Der Verfasser beginnt seine Ausführungen mit der Feststellung, daß in der Ukraine die Eigentümlichkeiten der Entwicklung des Land-

arbeitertums im Unterschiede zu der des Fabrikproletariats besonders ausgeprägt sind. In der Entwicklung der Dorfarbeiterprobleme lassen sich im allgemeinen drei Perioden andeuten: von der Bauernbefreiung bis zur Revolution (1861 — 1916) kapitalistische Wirtschaft mit dem Übergewicht des Großgrundbesitzes, Periode der kleinen Bauernwirtschaft (1916 — 1929) und Kollektivisierung. Der letzten Periode und ihren Problemen als den zeitgenössischen ist der größere Teil des Werkes gewidmet. Der erste Abschnitt wurde gekennzeichnet durch eine Menge freier Arbeitskräfte, denen die großen Latifundien außerstande waren, genügend Arbeit zu verschaffen. Nach der Revolution 1917 verschwand der Großgrundbesitz, die Zahl der kleinen Bauernwirtschaften nahm aber erheblich zu. Die Zahl der Landarbeiter sank durch den Abfluß in die Industriezentren, während sich die Bauern scheuten, Hilfskräfte anzunehmen (schon aus dem Grunde, weil der sog. Kriegskommunismus jegliche Lohnarbeit auf dem Lande verbot. Da das Grundprinzip der Sowjetwirtschaft die Förderung der Industrie um jeden Preis ist, — was sehr nachteilig auf alle übrigen Zweige der Volkswirtschaft zurückwirkt —, so wurde auch die Lage der Landarbeiter nicht verbessert. Trotz der umfangreichen Gesetzgebung sind übermäßige Ausbeutung — besonders von Frauen und Kindern — und kleiner Lohn (viel kleiner als in der Vorkriegszeit) bis heute charakteristisch für die Sowjetunion. Die Vernichtung des bäuerlichen Kleinbesitzes, die die Regierung mit der Kollektivisierung einleitete, führte zur Verschmelzung des Kolchosarbeiters mit dem Stadtproletarier; aber da Kolchos nur eine Übergangsform zur echten sozialistischen Wirtschaft ist, so scheiden die Bolschewiken bis auf weiteres durch strenge Gesetzgebung diese beiden Schichten. Die Kollektivisierung hat breitere Massen von Landarbeitern überflüssig gemacht und eine dauernde Verschlechterung der Lage der Landarbeiter verursacht.

Die Tatsache, daß die Kolchose nur dank dem regelmäßigen Terror erhalten werden können, berechtigt den Verfasser, sie als eine unorganisch aufgeworfene Lebensform zu betrachten, die außerstande ist, das Hauptproblem der Landwirtschaft der Ukraine — Übermaß an Arbeitskräften — auch nur notdürftig zu lösen. Die gesunde Tendenz zur intensiven Landwirtschaft, die allmählich die überflüssigen Arbeitskräfte aufzog, wurde in der Nachkriegszeit von der Sowjetregierung gewaltsam unterbunden. Jedoch scheint nach dem Fall der Kollektivisierung die spontane Rückkehr zum europäischen System des mittleren und kleinen Landbesitzes mit intensiver Wirtschaft dem Verfasser unabwendbar zu sein.

Eine Reihe von statistischen Tabellen sowie die klare und anschauliche Sprache des Verfassers verleiht seinen Ausführungen besondere Überzeugungskraft. Am Schluß des Buches ist die wichtigste Literatur über die Frage angeführt.
M. A.

W. Kubijowytsch: Zminy w stani naselewnja na ukraïnskych zemljach w SSSR. za ostanni roky (Veränderungen in dem Bevölkerungsstand der ukrainischen Länder der U. d. S. S. R. in den letzten Jahren, ukrainisch). S. A. aus: Mélanges de géographie offerts . . . à Vaclav Svamera, Prag 1936, S. 75 — 82.

Der Verfasser schildert die Bevölkerungsveränderungen während der letzten 40 Jahre und vor allem während der Dauer des Fünfjahresplanes bis zum Jahre 1932 in den von Ukrainern bewohnten Gebieten der Sowjetunion. Insbesondere interessant sind seine Ausführungen über die Krisenjahre 1930 bis 1932, die durch folgende Merkmale charakterisiert werden:

1. Infolge der starken Industrialisierung und der Kollektivisation des Dorfes nimmt seit dem Jahre 1929 die Bevölkerung des Dorfes ab, die Städtebevölkerung wächst stark.
2. Die Dorfbevölkerungsabnahme wird mit der Zeit so stark, daß im Jahre 1932 eine absolute Abnahme der ganzen Bevölkerung auftritt.
3. In demselben Jahre 1932 erscheint zugleich eine plötzliche Hemmung des bisherigen

starken Volkszuwachses der Stadtbevölkerung. 4. Anders ist die Entwicklung der Bevölkerungsverhältnisse in den ukrainischen Gebieten als in den russischen, da die letztgenannten immer eine starke Volkszunahme aufweisen und der Städtebevölkerungszuwachs keiner Hemmung unterlag. 5. Die Bevölkerungskatastrophe in der Ukraine und in Nordkaskasien ist durch Kollektivisation, Aushungerung der Dorfbevölkerung und gewaltsame Übersiedlung der ukrainischen Bauern bewirkt worden. 6. Der Städtezuwachs ist von dem Prozesse der Industrialisierung abhängig und demzufolge tritt er am stärksten im Donezbecken, im Gebiete von Krywyj Rih und Dniprostan auf; die Abnahme hingegen weisen die Städte des Agrargebietes auf.

Z. K.

Kyrios, Vierteljahrsschrift für Kirchen- und Geistesgeschichte Osteuropas, herausgegeben von Hans Koch, 1936, Heft 1. Osteuropa-Verlag Königsberg.

Vom Standpunkte des slawischen Kulturhistorikers ist es nur zu begrüßen, daß ein so bewährter Kenner des Ostens wie Prof. Koch aus Königsberg eine Zeitschrift herausgibt, welche den geistig-religiösen Strömungen sowie den Erscheinungen des kirchlichen Lebens in Osteuropa ihre Aufmerksamkeit widmet. Das erste Heft dieser neuen periodischen Veröffentlichung entspricht vollkommen unseren Erwartungen. Neben den einleitenden Worten des Herausgebers finden wir eine gute Arbeit informativen Charakters von Stupperich über die russische hagiographische Forschung, eine auf archivalischen Untersuchungen beruhende Abhandlung Oljantschyns über die Generalföderation zwischen Protestanten und Orthodoxen in Wilna im Jahre 1599, dann erschöpfende Studien Schneiders zum Ursprung liturgischer Einzelheiten östlicher Liturgien sowie interessantes Dokumentenmaterial auf diesem Gebiete. Außer diesen wertvollen Beiträgen verdient besondere Erwähnung eine ausführliche Arbeit Arsenievs über Skovoroda, welche abgesehen von ihrem Inhalt durch ihre prinzipielle Einstellung den unzweideutigen Beweis liefert, daß ihr Verfasser sich noch immer nicht von den Fehlern der offiziellen russischen Auffassung aus der Vorkriegszeit befreien konnte. Für ihn sind gewaltige kulturelle Leistungen des ukrainischen Volkes im 17. und 18. Jh. russisches Kulturgut und seine »Bilder aus dem russischen Geistesleben« beginnt er mit Skovoroda, welcher durch seine ganze Weltanschauung und durch seine psychische Struktur dem moskowitzischen Rußland vollkommen fremd ist. Dieser Umstand beeinträchtigt in hohem Maße die sonst interessanten Ausführungen Arsenievs über den inneren Sinn der Lehre des ukrainischen Philosophen. J. M.

Erkki Rääkkönen: Svinhufvud baut Finnland. Abenteuer einer Staatsgründung. Aus dem Finnischen übersetzt von Rita Öhquist. Mit zehn Bildern auf Tafeln. München, Albert Langen/Georg Müller Verlag GmbH., 1936, 221 S.

Pehr Evind Svinhufvud af Qualstad, der heutige Präsident der Republik Finnland, geboren am 15. Dezember 1861, stand lange Jahrzehnte im erbitterten Kampfe um die Befreiung seines Landes von der russischen Gewaltherrschaft. Besonders vom Ende des vorigen Jahrhunderts an versuchte Rußland dieses bereits im Jahre 1809 eroberte Land in völkischer Hinsicht zu entmündigen und zu russifizieren. Aber die völkische Abwehr der Finnländer war stärker als die territorial-politische Eroberungssucht der Russen. Das strebsame und zähe finnländische Volk konnte am 6. Dezember 1917 seine staatliche Unabhängigkeit verkünden. Deutschlands Unterstützung in dem finnländischen Selbständigkeitskampf war besonders

hervorragend. Hindenburgs Name ist im heutigen Finnland ein Symbol und volkstümlicher Begriff.

Das vorliegende Buch schildert lebendig die Schmerzen und Freuden eines auch in den Niederlagen unbesiegteten Volkes. M. Mas.

Zeitschriftenschau

»Was machen die Bolschewiken aus dem ukrainischen Volke?« — Zu dieser Frage veröffentlichte ein Sowjetflüchtling unter dem Decknamen A. Russinow im »Völkischen Beobachter« (vom 2. 10. und fortsetzend) einige Erinnerungen an die bolschewistischen Zwangsarbeitslager im russischen Norden — betitelt »In den Urwäldern Nordrußlands«. Diese Erinnerungen gab auch die Süddeutsche Ausgabe des »V. B.« in München (vom 6. 10. und folgend) wieder. Der Verfasser erzählt über ein Dorf namens Lachta (in der Nähe von Archangelsk), wo die Verbannten aus verschiedenen Ländern der UdSSR ihr trostloses und elendes Dasein unter der Knute der Tscheka-Bewacher verbringen. Das Schicksal der unglücklichen Verbannten in den Tundra-Verhältnissen ist furchtbar. In dieser schrecklichen Umgebung hörte der Verfasser u. a. ukrainische Lieder ertönen. — »Welch eine Lebenslust sogar in diesen Verhältnissen« — dachte der Verfasser, als er die ukrainischen Burschen und Mädchen beim Tanz und Gesang betrachtete. Ein alter Bauer fügte hinzu: »Ach, was ist das hier! Du hättest uns in der Ukraine singen hören sollen, unsere alten Gesänge, — was hättest du dann gesagt! . . .«

»Schicksalsraum der Völker (Vier Staaten — fünf Völker in den Waldkarpaten)« ist der Titel des inhaltsreichen, obwohl kurzen Aufsatzes von Ernst Bargel und Bilderberichtes von Zeymer über die Karpatenukraine in der 42. Folge (vom 14. 11. 1936) der Zeitschrift »Die Woche«.

»Bei den Huzulen« betitelt die »Berliner Illustrierte Zeitung« (Folge 45 vom 5. 11. 1936) den illustrierten Reisebericht über die ukrainische Bevölkerung des Karpaten-Berglandes von Carla Bartheel.

Kleine Nachrichten

Vortrag über die Ukraine in Königsberg. Im »Verein für Geschichte von Ost- und Westpreußen« in Königsberg hielt am 9. November 1936 Universitätsprofessor Dr. Karl H. Meyer-Königsberg einen Vortrag über »Europa und Byzanz als Quellen der russischen Kultur«, in dem die Mittlerrolle der Ukraine in den Kulturströmungen des Ostens in das angemessene Licht gesetzt wurde. Die ukrainische Landschaft mit den ukrainischen Menschen nahm vom 9. Jh. an die kulturellen Ströme, die sich namentlich von Byzanz, aber auch von Norden, Osten und Westen her ergossen, mit vollen Zügen auf und erfüllte ihre Sendung, als sie sie nach Kiew Fall 1240 dem Norden und Nordosten, d. h. Moskau, übermittelte. Moskau wucherte nicht mit dem ihm von Kiew anvertrauten Pfunde. Durch die mehr als drei Jahrhunderte währende Zugehörigkeit zum polnisch-litauischen Reiche, d. h. zu Europa, wurde der Ukraine zum zweiten Male das Schicksal zuteil, eine reiche Kultur, diesmal die europäische, in sich aufzunehmen und sie dann abermals durch die Verbindung mit dem Zarenreich von der Mitte des 17. Jh. an diesem weiter zuzuleiten. — Laut Pressemeldungen wurde der im überfüllten Auditorium gehaltene Vortrag mit ungewöhnlich reichem Beifall aufgenommen.

Erscheinen 6 mal jährlich. Abdruck mit Quellenangabe gestattet.

Verlag: Gesellschaft der Freunde des Ukrainischen Wissenschaftlichen Institutes e. V., Berlin C 2, Breite Straße 36. — Verantwortlich für die Schriftleitung: Prof. Dr. Zeno Kuziela (Ukrainisches Wissenschaftliches Institut), Berlin C 2, Breite Straße 36. Tel.: E 1 Berolina 1214. Druck: Oskar Puchelt, Berlin-Steglitz, Albrechtstraße 112.





Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Ostatnia 17

60-102 Poznań

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82